

Eine Buße für Lille.

Brüssel, 11. März. Wie aus Lille gemeldet wird, haben dort die deutschen Behörden wegen einer Kundgebung der Bevölkerung beim Durchmarsch französischer und indischer Gefangenen dieser eine bis zum 20. März zu erlegenden Geldstrafe von 500 000 Franken auferlegt. Es ist ferner, wie die „Nöln. Ztg.“ hört, den Einwohnern von Lille verboten, ihre Wohnungen zwischen 5 Uhr abends und 7 Uhr morgens zu verlassen.

Auszeichnung des französischen Fliegers Begoud.

Paris, 12. März. Der bekannte französische Sturzflieger Begoud, der seit Beginn des Krieges im französischen Heer als Militärflieger Dienst tut, ist mit der Militärmedaille ausgezeichnet worden. Er hat seine Auszeichnung erhalten, weil er verschiedene deutsche Flieger verfolgte und aus den sich entzündenden Kämpfen als Sieger hervorgegangen sein soll.

Die gedrückte Stimmung im Dreiverband.

Aus Brüssel, 10. März, wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Ein offenbar von der Regierung in Havre inspirierter Artikel der in London erscheinenden „Independance Belge“ zeigt geringe Zuversicht. Der Krieg werde nicht durch Blockade, sondern auf dem Schlachtfeld entschieden werden, wo nicht Drohungen, sondern allein die stärkeren Bataillone den Ausschlag gäben. (Das sind besondere Freundlichkeiten für die Engländer.) Auf absehbare Zeit aber werde Deutschland diese stärkeren Bataillone besitzen, denn ohne Österreich-Ungarn verfüge es nach der Feststellung der „Times“ zurzeit noch über vier Millionen Reservisten. Der Dreiverband könne diese Militärmacht nicht überbieten, folglich könne Deutschland nur besiegt werden, wenn Japan oder die neutralen Staaten sich auf Deutschland wüßten. — Diese Feststellung der tatsächlichen militärischen Ohnmacht des Dreiverbandes durch die „Independance“ macht großes Aufsehen und läßt gleichzeitig vermuten, daß die englische Rekrutierung weit hinter den Erwartungen zurückbleibt.

Aus der französischen Kammer.

Briand über das Handelsverbot mit Deutschland und Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Bonn, 12. März. (Nichtamtlich.) „Républicain“ meldet aus Paris: In der gestrigen Kammer-Sitzung ergriff Justizminister Briand das Wort, um den Charakter des Gesetzes, betr. das Handelsverbot mit Deutschen, Österreichern und Ungarn, zu erläutern. Briand führte aus, daß der Handel der Feinde Frankreichs auf jede Art gehindert und in Frankreich unmöglich gemacht werden müsse. Zu diesem Zweck sei zunächst alles feindliche Eigentum in Frankreich, welches für Frankreich ein wirtschaftliches Pfand darstelle, beschlagnahmt worden. Um dieses Pfand nicht zu schwächen, dürfe das feindliche Eigentum nicht liquidiert werden. Die Beschlagnahme bilde eine Ergänzung zu dem Handelsverbot. Der französische Handel müsse sich jetzt organisieren, um den wirtschaftlichen Aufschwung Frankreichs zu vollenden. Handelsminister Thomson erklärte, die Regierung bezwecke durch das Handelsverbot, daß die französischen Handelstreibenden sich von jeder wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Auslandshandel lösen und endlich Frankreich wirtschaftliche Unabhängigkeit sichern. — Die Kammer nahm darauf den Gesetzentwurf an, demzufolge angefangen des Kriegszustandes im Interesse der nationalen Verteidigung jeder Handel mit Deutschen, Österreichern und Ungarn oder mit in Deutschland und Österreich-Ungarn ansässigen Personen direkt oder durch Vermittler untersagt wird. Das Verbot gilt ab 4. August für Deutschland, ab 13. August 1914 für Österreich-Ungarn und befristet für die ganze Kriegsdauer bis zu einem später festzusetzenden Zeitpunkt. Vor oben genannten Zeitpunkte abgeschlossene Verträge und Abmachungen bleiben während der Dauer des Verbots dispensiert und können durch Entscheidung der Zivilgerichte für nichtig erklärt werden, falls vor Ausbruch des Krieges die Ausführung des Vertrages in Form von Warenlieferung und Zahlungleistung begonnen hat.

Arbeitslosigkeit in Paris.

Nach dem „Echo de Paris“ vom 4. März sind 60 000 Schneiderinnen, Modistinnen und sonstige in Geschäften Angestellte arbeitslos. Die meisten waren in der Luxusindustrie beschäftigt.

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

Neues von Shackleton.

In den ersten Februartagen wurde mitgeteilt, daß der Südpolforscher Shackleton zwar in Sidney sei, seine Polarreise aber angeblich wegen eines Ausstandes der dortigen Arbeiter aufgegeben habe. Was dort geschehen ist, und wo man den eigentlichen Grund für die Verzögerung der Ausreise der Expedition zu suchen hat, oder ob sich Shackleton inzwischen dennoch auf den Weg gemacht hat, wird in diesem Augenblick schwer festzustellen sein. Inzwischen hat nun der „Daily Chronicle“ einer aus Süd-Georgien vom 30. November datierten Bericht des englischen Forschers erhalten, in welchem dieser sich des genaueren über den neuesten Plan für die Ausführung der Expedition ausspricht. Es heißt da: Die Nachrichten, die mich hier ermaxeten, haben mich bewogen, meinen Plan, wie folgt, endgültig zu gestalten. Sie besagten nämlich übereinstimmend, daß das Eis in diesem Jahre erst viel seltener anzutreffen wäre als in den früheren Jahren. Das will mit anderen Worten besagen, daß das Packeis noch nicht aufgegangen ist. Ich sehe also nicht die Möglichkeit vor mir, noch in dieser Jahreszeit dorthin zu gelangen. Ferner soll der Bestand des Eises so schlecht sein, daß man uns in Neu-Seeland nicht vor März zu erwarten hat. Deshalb soll auch die „Endurance“ inzwischen nach Süd-Georgien zurückkehren, dort einige wissenschaftliche Arbeiten verrichten; and dann nach Buenos-Aires dampfen. Die Gruppe, die mich wahrscheinlich auf meiner Schlittenfahrt quer über das Südpolgebiet begleiten soll, besteht aus Bild, Green, Norton, Hurley und Macklin, alles prächtige Leute, anständig und im Umgang mit den Hundten vertraut, mit denen sie ihre ganze Zeit verbringen. Alle, bis auf Macklin, der in seiner Eigenschaft als Arzt mitgeht, kennen sich im

Ein Urlaub des Generalgouverneurs von Belgien zur Herrenhandlung.

W. T.-B. Brüssel, 12. März. (Nichtamtlich.) Generalgouverneur Jeeheret v. Biffing begibt sich zu der Tagung des preussischen Herrenhauses vom 15. bis zum 19. März nach Berlin. Mit seiner Vertretung hat er den Gouverneur von Antwerpen, Freiherrn v. Guene, beauftragt.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Ein russischer Bericht über die Beschießung von Ossowez.

Br. Wien, 13. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Offizielle russische Berichte teilen mit, daß Ossowez anhaltend mit schwerer Artillerie beschossen wird. Die Kriegsberichterstattung erwarten, daß diese Tätigkeit der Deutschen, die eine direkte Bedrohung Warschaws von Norden darstelle, schließlich verjagen werde, geben aber zu, daß die Beschießung der Festung beträchtlichen Schaden zufüge. Die aus 42-Zentimeter-Mörsern gefeuerten Geschosse verursachen in den Befestigungswerken Löcher von sechs Meter Durchmesser und zwei Meter Tiefe. Die Korrespondenten betonen ferner, daß zwischen Thorn und Mlawka große deutsche Truppenmassen zusammengezogen werden, die auf einen noch unbekanntem Plan der deutschen Heeresleitung hindeuten.

In den letzten 4 Wochen über 150 000 russische Gefangene!

Die große Menge des Publikums hat sich daran gewöhnt, vor allem die Erfolge im Osten nach der Zahl der Gefangenen einzuschätzen, und wenn diese als Ergebnis einer Schlacht bekanntgegeben werden, so haben sie naturgemäß eine besondere Wirkung. Daß aber auch die zahlreichen kleineren Erfolge in der Gesamtheit ganz erhebliche Gewinne darstellen, erhellt aus der Zusammensetzung der Gefangenen, die seit der Masurenschlacht in Polen, nördlich der Weichsel bis zur Nemel hin gemacht wurden. Nach einer sehr vorsichtigen Berechnung der „Nö.-West.-Ztg.“ wurden in den letzten vier Wochen in den Kämpfen nördlich der Weichsel nicht weniger als fast 43 000 Gefangene eingebracht, obgleich in dieser Zeit verschiedene Offensivstöße der Russen über die Karaw- und Wolbrlinie hinaus zeitweilige Frontverschiebungen nötig machten, die von den Russen als „Siege“ gedeutet wurden. Zu den Gefangenen in Nordpolen sind in den letzten fünf Tagen noch etwa 8500 Gefangene aus den Kämpfen bei Kawa und Kowe Wlasko hinzugekommen, so daß sich die Zahl der in ganz Polen und Litauen in den letzten vier Wochen gemachten Gefangenen auf über 50 000 Mann erhöht. Da die Masurenschlacht allein über 100 000 Mann Gefangene ergab, beläuft sich der Gewinn an Gefangenen im Osten im Laufe der letzten vier Wochen auf mindestens 150 000 Mann.

Ein Schweizer Blatt über Hindenburg.

Hindenburg widmet die „N. Zür. Ztg.“ vom 7. März hohes Lob. Vor sechs Monaten kannte man den Namen noch nicht. Heute ist er im Munde der ganzen Welt, nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas und darüber hinaus. In wenigen Tagen hat er sich eine Verühmtheit erworben, wie sie Napoleon I. zuteil wurde, als ihn seine Siege in Italien aus dem bisherigen Dunkel in den Glanz einer geschichtlich großen Persönlichkeit emporhoben. Hindenburg ist in der Tat bis jetzt der einzige Mann, der sich in diesem Weltkriege eine weltgeschichtliche Stellung geschaffen hat.

Die Not der Juden in Galizien.

W. T.-B. Genf, 12. März. (Nichtamtlich.) Zur Lage der Juden in Lemberg schreibt das in Paris erscheinende „Nöschke Słowo“: Die Lage der jüdischen Bevölkerung in Galizien ist furchtbar. Nach einer Erzählung des Vertreters der jüdischen Kolonisationsgesellschaft, Jabinberg, ist in Lemberg nur die Armut zurückgeblieben. Die Reichen sind noch vor der Einnahme Lembergs nach Wien geflohen. 1 1/2 Tausend Familien erhalten täglich je ein Brot im Werte von 13 Kopfen. Andere 1500 Familien erhalten 6 Rubel monatlich pro Familie, die übrigen täglich einige Kopfen. Um zu verstehen, welche Bedeutung eine solche Hilfe haben kann, muß man die unglaubliche Teuerung in Lemberg in Erwägung ziehen.

Der russische Raubzug in Galizien.

W. T.-B. Wien, 12. März. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Ein neues Dokument des russischen Militärvertrages. Während des letzten russischen Einfalls in Czernowiz konnte der Plünderung von Privatwohnungen durch russische Soldaten dadurch vorgebeugt werden, daß die betreffende Partei durch Vermittlung des dortigen Rechtsanwalts Resewerel für 4 bis 500 Kronen eine für den Stadtkommandanten vom Bürgermeister ausfertigte Bekanntmachung erhielt, welche den russischen Soldaten das Betreten der betreffenden Wohnung ohne besondere Erlaubnis des Stadtkommandanten verbot. Diese in der Übersetzung folgende Bekanntmachung wurde dann am Eingang der betreffenden Wohnung angebracht. R. A. (Name des Wohnungsinhabers), Bekanntmachung. Diese Wohnung steht unter dem eigenen Schutz des russischen Militärkommandanten. Russische Soldaten können die Wohnung nur besuchen, wenn sie eine Bewilligung mit der eigenhändigen Unterschrift des Stadtkommandanten vorzeigen. Czernowiz, 14. November 1914. Der Stadtkommandant: Oberst Dreher. Der Bürgermeister Cocancca. Siegel: Städtische Verwaltung Czernowiz.

Die Podenerkrankungen in Petersburg.

W. T.-B. Kopenhagen, 12. März. (Nichtamtlich.) Nach „Nöschke“ gab das Gesundheitsamt in Petersburg bekannt, daß sich die Erkrankungen an Poden in der letzten Woche vermehrt haben. Wegen der Podenerkrankungen war die Stadt in Gesundheitsbezirke eingeteilt und die Bevölkerung zwangsweise geimpft worden. Der Rückgang der Erkrankungen sei darauf zurückzuführen.

Das unzulängliche Eisenbahnetz in Rußland.

W. T.-B. Petersburg, 12. März. (Nichtamtlich.) Russische Zeitungen enthalten fast täglich Meldungen über ungenügend viele Entgleisungen bei Eisenbahnen. Bei einer der Entgleisungen in den letzten Tagen sei beinahe der Minister des Innern Kalkalow verunglückt. Die Ursache der Entgleisungen werde in der übermäßigen Befahrung der eingleisigen Strecken gesucht.

Zur Russen-Auswanderung nach Amerika.

W. T.-B. Petersburg, 12. März. (Nichtamtlich.) In der „Kawoje Wremja“ polemisiert Menschikoff in einem Artikel gegen die Agitation der russisch-amerikanischen Gesellschaft, welche die Auswanderung von russischen Staatsangehörigen nach Amerika in großem Stil betreibt. Er erklärt, daß Rußland ohnehin arm an Menschen sei zur Durchführung eines geregelten Ackerbaues, zum Ausbau und Betriebe der Eisenbahnen und zur notwendigen Förderung der Industrie Rußlands zwecks Freimachung von der Einfuhr aus den Ländern des Westens.

Die wirtschaftliche Lage Wiens.

W. T.-B. Wien, 12. März. (Nichtamtlich.) Bürgermeister Weiskirchner veröffentlicht die achte Folge der zur Besetzung an die neutralen Staaten bestimmten Mittelungen über die Verhältnisse in Wien während des Krieges. In den Mittelungen wird darauf hingewiesen, daß die Unterbindung der Zufuhr aus dem Ausland mancherlei Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung verursacht hat, daß es jedoch weit aus nicht so arg ist, wie die ausländischen Blätter berichten. Die Meldungen von einer Hungersnot und von durch sie verursachten Unruhen sind erfunden. Das Ausreichen mit den Vorräten an Getreide und Nahrungsprodukten bis zur nächsten Ernte ist mit Sicherheit zu erwarten. Vieh- und Fleischzufuhr war im Februar, abgesehen von Schweinen, vollkommen ausreichend, ebenso Milch- und Kohlenzufuhr. Eine beträchtliche Steigerung mancher Lebensmittelpreise wird von der Bevölkerung zwar drücker empfunden, aber als unermessliche Folge des uns aufgezwungenen Krieges um so geduldiger hingenommen, als für die bedürftigen Familien der Eingekücherten durch den staatlichen Unterhaltungsbeitrag ausreichend gesorgt ist und an Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten im allgemeinen kein Mangel ist. Die Arbeitslosigkeit nimmt immer mehr ab. In vielen Produktionszweigen wird sogar ein Mangel an qualifizierten Arbeitern beobachtet. Die öffentliche und unentgeltliche Speisung wird noch immer nur in möglichem Umfang in Anspruch genommen. Die Gesundheitsverhältnisse sind ziemlich normal. Die Sterblichkeit, die schon im Januar nicht über dem Durchschnitt der letzten 4 Jahre war, ist im Februar noch weiter zurückgegangen.

Das Wiener Echo zur ersten Reichstagsrede Hoffers.

W. T.-B. Wien, 12. März. (Nichtamtlich.) Das „Freundenblatt“ schreibt: Die glänzenden gedankentiefen Aus-

Schlittenbetrieb aus. Hurley ist ein stammer Beobachter; auch besitzt er eine prächtige Camera für Filmaufnahmen, die bisher auf einer solchen Reise unternommen worden sind. Auch die übrigen sind gute Mitarbeiter. Clark ist der Biologe, Wardie der Geologe und James der Mann der magnetischen Beobachtungen; sie alle haben hier bereits erfolgreich gewirkt, wie man später aus dem in Vorbereitung befindlichen Buche erfahren wird. Wir haben hier auch schon etwas Wichtiges geleistet, denn wir pflanzten für die 21 Wallfischfänger und die anderen Dampfer, die diese Inseln besuchen, einen Meridianmesser auf, nach welchem sie ihre Kompassse regeln können. Solches war dringend notwendig, und die Admiralität wird diese Mitteilung mit Befriedigung vernehmen. Ich male mir die Zukunft folgendermaßen aus: Wir reisen von hier am 2. Dezember ab. Dann kann das Eis im Süden möglicherweise noch aufgehen. Haben wir Glück, so können wir Ende Dezember an Land gehen. Wir werden sofort versuchen, den Weg nach dem Süden zu suchen. Sollte es sich irgendwie ermöglichen lassen, Fischners Landungsplatz als Hafen zu benutzen, so würde ich sofort beide Anker auswerfen und warten, bis das Schiff eingefroren ist. Ich werde dann auch erkennen können, ob unser Schiff auf die zweite Landungsgruppe wird warten können, also auf diejenige, die den großen Schlittenzug von der Weddellsee nach der Kofsee quer durch den Südpolkontinent nicht mitmachen wird. Es wird diese Abteilung der Expedition gegen Februar 1916 nach Haus zurückbringen. Gefahr für längeres Verweilen läge keinesfalls vor. Man wird erst in nördlicher Richtung heimdampfen und darauf Süd-Georgien erreichen. Da wir über keinen großen Kohlenvorrat verfügen, soll sich die Mannschaft während des Winters (Südpolsummer) mit Robbenjagd beschäftigen, und den Tran in niedrige Dosen verpacken. Dieser soll während der Heimreise für die Feuerung der Kessel dienen. Die den Überlandzug unternehmende Gruppe soll zunächst hier Vorratsdepots anlegen und am 1. November aufbrechen. Wir müssen in vier Monaten die gegenüberliegende Eisgrenze erreicht haben. So hoffen wir

wenigstens. Was Gott verfügt, kann allerdings niemand wissen. Bis jetzt ist wegen der schlechten Eisverhältnisse nicht alles nach Wunsch gegangen.

Kleine Chronik

Theater und Literatur. Das Denkmal, das Ernst von Wildenbruch in Weimar gesetzt werden soll, hat Professor Richard Engelmann, der nun in Weimar wirkende Bildhauer, jetzt vollendet. Es ist, wie die „Leipz. N. A.“ mitteilen, eine überlebensgroße Bronzefigur, eine freie künstlerische Darstellung, die nicht den Menschen Wildenbruch wiedergibt, die das Wesen des Dichters zu fassen sucht. Der Künstler hat die edle Figur eines jugendlichen Kämpfers geschaffen, die frei und leicht dasht, die Rechte an dem kurzen Schwerte, das sie ziehen will. Der Kopf, den ein knapper griechischer Helm deckt, blickt zurück wie zum Abschied. Der Jüngling wird auf einem schlanken Sockel sich erheben. Dieser wächst aus einem runden flachen Brunnenbecken empor. Das Bronzewerk wird in Weimar im Park gegenüber der Fürstengruft vor einer Baumgruppe aufgestellt finden. Auf den Sockel kommt das Wort Wildenbruchs: „Ich kämpfe nicht, um anzugreifen, sondern um zu verteidigen.“

Das „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel“ veröffentlicht soeben die erste ausführliche Liste der Kriegsteilnehmer (einschließlich der Kriegsberichterstatter) aus den Kreisen der deutschen Dichter und Schriftsteller mit 87 Namen, von denen hier die bekanntesten genannt seien: Rudolf Hans Barck, Walter Bloem, Richard Dehmel, Georg von der Habeln, Ludwig Ganghofer, Karl Franz Ginzler, Otto von Gudden, Paul Graebner, Rudolf Herzog, Paul Oskar Höcker, Hugo von Hofmannsthal, Paul Langenscheidt, Paul Lindenber, Hermann Löns (gestorben), Julius Meier-Graefe, Wilhelm Meißner, Förries Freih. von Münchhausen, Georg Freih. von Ompteda, A. Koda-Naba, Wilhelm Schmidhohn, Werner von der Schulenburg, Rudolf Strah, Heinz Lohote, Ernst von Wolzogen, Feodor v. Bobeltitz.

fährungen Helfferichs werden den hochgespannten Erwartungen gerecht, mit denen man dem Debut des neuen Schachlanglers entgegengefehen hat. Das Bekenntnis, das Helfferich ablegte, beweist, wie sehr der Träger der Schachlanglerwürde im Deutschen Reich von den großen Verpflichtungen dieser Stunde erfüllt ist. Wenn seine Rede volle Zuversicht atmet, so ist diese in der hohen Meinung begründet, die der Mann der Theorie und der Praxis gleichermaßen von den wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklungsmöglichkeiten seines Vaterlandes gewonnen hat. Die Worte voll bezeichnender Ironie, mit denen Helfferich den Drohungen des englischen Schachsekretärs begegnete, sind von starker Wirkung. Die Persönlichkeit Helfferichs ist eine Bürgschaft dafür, daß die Richtlinien der neuen Entwicklung vom Reichschachamt kraftvoll und zielstrebend gezogen werden.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 9. März. (Nichtamtlich. Verspätet eingetroffen.) Das Hauptquartier teilt mit: Heute bombardierten drei feindliche Panzerschiffe mit Unterbrechungen unsere Infanterieverschanzungen bei dem Fort Sed-ul-Bahr. Feindliche Minensucher, welche sich unter dem Schutze des Rebels unserer Minenlinien nähern wollten, wurden durch das Feuer unserer Batterien verjagt.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Während vorgestern unsere leichte Flotte damit beschäftigt war, eine Erkundungsfahrt an der russischen Küste zu unternehmen, bombardierte die russische Flotte die Häfen Kilimli, Jungudal, Koglu und Ereğli. In Jungudal wurden das französische Hospital und 15 Häuser des französischen Viertels zerstört. Das griechische Fahrzeug „Lafsiarra“ wurde in dem Hafen in den Grund gehohlet. Ein feindliches Torpedoboot, das sich dem Hafen nähern wollte, wurde von dem Feuer unserer Batterien getroffen und zog sich zurück. In Ereğli wurden 50 alte Holzhäuser in dem griechischen Viertel durch Granaten in Brand geschossen. Der Direktor einer russischen Schiffahrtsgesellschaft, griechischer Nationalität, wurde verwundet, seine beiden Kinder und seine Frau wurden getötet. Ein italienisches Schiff und das Schiff „Kona“ wurden von den Russen genommen, ebenso die Schiffe „Seibel“, „Abo“ und „Bressia“. Sie wurden im Hafen versenkt. Die Besatzungen wurden getötet. Durch die Beschießung dieser vier Orte, welche sechs Stunden dauerte, wurden unter den Soldaten und den Einwohnern sieben Personen leicht verletzt.

Die bisherige Ergebnislosigkeit der Dardanellen-Beschließung.

W. T.-B. Istanbule (Dardanellen), 9. März. (Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Der Vertreter des Wolffbüros erfährt über die Vorgänge des 8. März zuverlässig folgendes: Der Feind beschloß die Außenposten Kum-Kaleh und Sed-ul-Bahr durch 8 bis 10 Schiffe mit etwa 1000 Granaten und Schrapnells vom Morgen bis zum Abend. Jenseitig und Sumkale waren den ganzen Tag im Flammen und Rauch getüftelt. Trotzdem wich die türkische Infanterie keinen Schritt zurück. Unter dem Schutze des Feuers der Schiffe erreichten kleine feindliche Truppenkörper das Land. Türkische Infanterie ging mit Gewehrfeuer und Handgranaten vor, während das feindliche Landungskorps durch Schiffsbeschießungen auf etwa 400 Mann fiel. Das mörderische türkische Feuer zwang bei Sonnenuntergang das Landungskorps zum Rückzuge. Die Verluste des Feindes betragen 70 bis 80 Mann. Die Türken beobachteten, wie die Engländer die Gefallenen ins Meer warfen. Die türkischen Truppen verdanken diesen Erfolg der großen Tapferkeit und Ausblütigkeit und ihrer meisterhaften Führung. Bei Sed-ul-Bahr landete der Feind 60 Mann, welche der Unteroffizier Mustafa Caglou Rehmed mit 20 Mann im Bajonettkampf zurückschlug. Die gesamten türkischen Verluste in beiden Kämpfen betragen 6 Tote und 35 Verwundete. Kum-Kaleh sowie die ganze Küste ist von den Türken besetzt. — Über die Kämpfe vom 7. März meldet derselbe Korrespondent: Zwei englische Schiffe vom „Agamemnon“ und eines vom „Nelson“ - Typ sowie französische Linienfahrer eröffneten mittags neuerdings das Feuer gegen die Forts Reschidien mit einem Hagel von Geschossen größten Kalibers, worauf das gegenüberliegende Fort Hamidie mit dem schwersten Geschütz eintrifft. Gleich bei den ersten Schüssen erzielte es drei Treffer, welche das feindliche Schiff zwangen, die Feuerlinie zu verlassen, was von der Mannschaft des Forts mit einem freudigen Hurra begrüßt wurde. Sogleich richtete der Feind ein heftiges Feuer gegen das Fort Hamidie. 35-Zentimeter-Geschosse durchbohrten die Luft, Explosionen machten die Erde erzittern, die Häuser der ganzen Stadt Istanbule erzitterten. In kurz gefallene Geschosse wühlten riesige Wasserbomben auf. Nach einem vierstündigen heftigen Artilleriekampf dampfte der Feind dem Ausgang der Dardanellen zu. Trotzdem auf feindlicher Seite 400 Schüsse abgefeuert worden waren, ist das Fort Hamidie unbeschädigt, nur eine verlassene Kajüte wurde beschädigt. Unzählige Granatsplitter liegen umher.

Wieder drei englische Minensucher versenkt.

W. T.-B. Konstantinopel, 12. März. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent des Wolffbüros in den Dardanellen meldet: Der Feind versuchte in der Nacht vom 10. zum 11. März unter dem Schutze von Kreuzern und Torpedojägerbooten die äußerste Minensperre wegzuräumen, nachdem zuvor größere Schiffe die Seeinweiserstellungen wirkungslos beschossen hatten. Die Dardanellenbatterien eröffneten das Feuer und versenkten drei Minensucherfahrzeuge, worauf sich der Gegner unrichtiger Sache zurückzog. — Durch eine Unternehmung türkischer Seestreitkräfte wurde in der Nacht zum 10. März ein feindliches Transportschiff in der Nähe von Antilene versenkt.

Das französische Expeditionskorps in Nordafrika

W. T.-B. Paris, 12. März. (Nichtamtlich. Amtliche Meldung der Agence Havas.) Das in Nordafrika zusammengezogene Expeditionskorps besteht zum Teil aus Kolonialtruppen, zum anderen Teil aus Truppen, die aus dem Mutterlande kommen. Die Truppen unterstehen dem Befehl des Generals d'Amade, der durch seine Erfahrungen in Expeditionen nach fernem Ländern für dies Kommando bezeichnet war. General d'Amade hat namentlich dem englischen Feldzug in Transvaal beigewohnt. Ein Teil des Expeditionskorps ist augenblicklich nach dem Orient unter-

wegs, wo er sich zu den bereits in Aktion befindlichen Seestreitkräften und den von den Verbündeten aus Ägypten gesandten Kontingenten gesellen soll.

Die im Schwarzen Meer eingeschlossenen Schiffe

W. T.-B. London, 12. März. (Nichtamtlich.) „Lyon Republic“ meldet aus Paris: Der französische Lloyd berichtet, daß seit dem Eingreifen der Türkei in den Krieg 11 englische, 27 russische, 5 belgische, 12 griechische, 9 italienische, 2 schwedische, 10 rumänische, 2 dänische, 1 holländisches, 1 bulgarisches und 5 französische Schiffe im Schwarzen Meer eingeschlossen sind.

Der Krieg über See.

Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“.

W. T.-B. New York, 12. März. (Nichtamtlich.) Die Zollbehörde von Newport-News gibt folgende Liste von Schiffen bekannt, die von dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkt worden sind: Am 27. Januar die russische Bark „Isabelle Brown“, 13 Tons; am 27. Januar die französische Bark „Pierre Loti“, 24 Tons; am 28. Januar das amerikanische Schiff „William Frye“, 31 Tons; am 28. Januar die französische Bark „Jacobson“, 23 Tons; am 12. Februar die englische Bark „Imbecoe“, 23 Tons; am 18. Februar das englische Dampfschiff „Mary Ada Short“, 28 Tons; am 18. Februar das französische Dampfschiff „Florida“, 78 Tons, 86 Passagiere. Der Kapitän der „William Frye“, der sich unter den Gefangenen befindet, sagte aus, daß er dem an Bord kommenden Offizier des „Prinz Eitel Friedrich“ erklärt habe, daß das Schiff amerikanisch sei und daß die Ladung nur aus Weizen bestände. Trotzdem habe die Mannschaft das Schiff verlassen müssen, worauf die Deutschen das Schiff durch eine Dynamitbombe zum Aufsteigen gebracht hätten. Die Deutschen erklärten, daß das Schiff dem Feinde Konterbande bringe. Die Ladung war für Queenstown und Falmouth bestimmt. Der Dampfer „William Frye“ wurde im südlichen Teil des Atlantischen Ozeans versenkt.

350 Gefangene an Bord des „Eitel Friedrich“.

W. T.-B. London, 11. März. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus New York, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ Newport-News anließ, um erlittene Schäden auszubessern. Er hatte an Bord ungefähr 350 Personen, die er von in Grund gehohlenen Schiffen übernommen hatte, nämlich von drei englischen, drei französischen und einem russischen, ebenso von einem amerikanischen, das vernichtet wurde, weil seine Weizenladung als Konterbande bezeichnet wurde. Das amerikanische Schiff, das „William Frye“ hieß, führte Weizen von Seattle nach England. Die amtlichen Kreise Washingtons behalten sich darüber bis zum Eingang des amtlichen Berichts ihr Urteil vor. Das größte vom „Eitel Friedrich“ versenkte Schiff ist der französische Dampfer „Floria“, der eine Besatzung von 78 Mann und 86 Passagiere an Bord hatte. Die anderen Schiffe sind im Vergleich damit klein. Auf Anfrage habe Präsident Wilson gesagt, daß eine möglichst gründliche Untersuchung über den Vorfall angestellt werden soll. Alle Gefangenen des Hilfskreuzers „Eitel Friedrich“ sind freigelassen worden, mit Ausnahme von vier Personen, die sich weigerten, einen Kaders zu unterschreiben, in dem sie sich verpflichten, nicht die Waffen gegen Deutschland zu erheben.

Das Ergebnis seiner Tätigkeit.

W. T.-B. London, 12. März. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Panama: 40 Mann von der Besatzung der englischen Bark „Kildaton“ und der französischen Bark „Jean“, die der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkt hat, langten hier mit dem Dampfer „Kordia“ an, der sie auf der Osterinsel, wo sie „Prinz Eitel Friedrich“ abgesetzt hatte, auffand.

Eine reiche Kohlenbeute.

W. T.-B. New York, 12. März. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Büros.) Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ landete in anderen Häfen die Besatzung des britischen Dampfers „Charcas“ und der Bark „Kildaton“ sowie der französischen Bark „Jean“. Der „Prinz Eitel Friedrich“ nahm die „Jean“ nach der Osterinsel mit, wo er ihr 3000 Tonnen Kohlen abnahm und sie dann zum Sinken brachte. Die Zollbehörden erfuchten den Kapitän des „Prinz Eitel Friedrich“, über die Zerstörung des „William Frye“ und etwaige andere amerikanische Schiffe eine unterzeichnete Erklärung einzureichen. Sie erfuchten ihn ebenfalls um die Originale der Schiffsbriefe des „William Frye“. Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers, Thiercksen, erklärte, er wolle sein Schiff nicht internieren lassen, sondern beschlagnahmte die Reife fortzuführen, wenn ihm die Regierung nicht die nötige Zeit zur Reparatur verweigert. 70 Passagiere des französischen Dampfers „Floria“ an Bord des „Prinz Eitel Friedrich“ wurden von der Einwanderungsbehörde als unerwünschte Einwanderer betrachtet. Sie bleiben an Bord des Schiffes, bis die Regierung über ihr weiteres Schicksal Beschluß gefaßt hat. Der deutsche Marineattaché Boh-Eb traf hier ein und begab sich an Bord des „Prinz Eitel Friedrich“.

Eine gelungene Kriegslist des „Prinz Eitel Friedrich“.

W. T.-B. London, 12. März. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus New York, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ an der einen Seite weiß und an der anderen schwarz beschrichen war und damit vor einigen Wochen einem Kreuzer, der ihn verfolgte, entronnen sei. „Prinz Eitel Friedrich“ war in eine Nebelbank geraten, wodurch der Verfolger ihn aus den Augen verlor. Bald traf der verfolgende Kreuzer ein weißes Schiff, welches er für ein Passagierschiff auf der Fahrt nach Südamerika hielt. Er rief das weiße Schiff an und fragte, ob es kein schwarzes Schiff habe vorbeifahren sehen. Der Kapitän des weißen Schiffes antwortete, daß 18 Meilen westlich ein schwarzes Schiff an ihm vorbeigefahren sei, worauf der Kreuzer mit Vollampf die falsche Spur verfolgte.

Die Versenkung eines französischen Schiffes.

W. T.-B. Rotterdam, 13. März. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach Depeschen aus Amerika sagte Kapitän Kiehne von dem durch den Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkten amerikanischen Segler „William Frye“ aus, er sei am 27. Januar dem „Prinz Eitel Friedrich“ begegnet, welcher einen Schuß abgab. Kiehne ließ das Schiff anhalten, bis ein Boot von

dem Kreuzer beilegte. Nachdem die Schiffsbriefe nachgesehen waren, erklärte der deutsche Kapitän, daß die Ladung Konterbande sei und über Bord geschüttet werden müsse. In diesem Augenblick wurde in der Ferne ein zweites Segelschiff gesichtet. Der deutsche Offizier, der die Untersuchung des „William Frye“ leitete, wurde samt seinen Leuten durch Signale zurückgerufen, aber bald darauf kam wieder ein Boot mit deutschen Matrosen an Bord, die unter Leitung eines deutschen Offiziers begannen, die Ladung über Bord zu schütten. Inzwischen fuhr „Prinz Eitel Friedrich“ mit Vollampf, um das zweite Segelschiff zu verfolgen, das er bald einholte. Es war das französische Schiff „Pierre Loti“ aus Nantes von San Francisco mit einer Kornladung nach England unterwegs. Nachdem die „Pierre Loti“ ihr Schicksal ereilt hatte, kehrte „Prinz Eitel Friedrich“ zur „William Frye“ zurück. — Der Schluß des Berichtes fehlt, er ist augenscheinlich vom Zensur gestrichen worden.

Festhaltung des Dampfers?

W. T.-B. Paris, 12. März. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet aus New York: Die Zollbehörde von Newport-News glauben, daß der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ zurückgehalten werden wird. Der Kommandeur des Arsenal in Norfolk benachrichtigte die Regierung in Washington, daß die Ausbesserungsarbeiten an dem Kreuzer ein bis zwei Wochen beanspruchten würden. Der Kapitän glaubt, daß die Ausbesserungen noch länger dauern, weil die Steuererschrauben der Hilfsmaschinen ausgebeßert werden müssen und der Dampfer ins Trockendock gehen muß. Die Kessel sind mindestens in schlechtem Zustand. Die Behörden in Washington warten den amtlichen Bericht ab, um sich eine Meinung zu bilden.

Die Reparaturen.

W. T.-B. New York, 12. März. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Büros.) Die Neutralitätsbehörde befragte, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ die Erlaubnis erhalten soll, Reparaturen vorzunehmen, um das Schiff unter der Aufsicht der amerikanischen Marinebehörden festlich zu machen.

Der Hilfskreuzer im Dock.

W. T.-B. London, 12. März. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Newport-News: Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ ging gestern ins Dock. Die Besatzungen der versenkten englischen, französischen und russischen Schiffe wurden an Land verbracht. Kapitän Thiercksen vom „Prinz Eitel Friedrich“ berichtete nach Washington, daß die notwendigen Ausbesserungen spätestens in einer Woche beendet sein könnten. Der Kapitän des Dampfers „William Frye“ („William Frye“) erklärt, es wäre ihm beinahe gelungen, den „Prinz Eitel Friedrich“ zu rammen.

Die englischen Heberversuche.

Von der holländischen Grenze, 12. März. Aus New York kommen die ersten, natürlich rein deutschfeindlichen, Angaben des Reuterschen Büros über die Auerungen der amerikanischen Presse zu dem Fall des „Prinz Eitel Friedrich“. Die Blätter, heißt es, betrachteten letzteren als den Urheber „barbarischer Taten“ und einer „Kränkung der Würde des amerikanischen Volkes“, sowie der Rechte der Bürger. Entschuldigungen genügen nicht, es müsse Bemerkung geboten werden.

W. T.-B. London, 13. März. (Nichtamtlich.) Die amerikanischen Korrespondenten der hiesigen Blätter melden, daß in Amerika große Entrüstung über die Zerstörung des „William Frye“ herrscht. Einer Meldung der „Times“ aus Washington zufolge werde die amerikanische Regierung eine energische Haltung einnehmen, falls nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden könne, daß die Ladung des Dampfers direkt für die britische Armee oder Flotte bestimmt war. Der Korrespondent des Blattes fügt hinzu, die Londoner Deklaration könne hier nicht gelten.

Br. Amsterdam, 13. März. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vla.) Aus London berichtet das Reutersbureau noch folgendes: Die Behörden in Washington meinen, daß der Vorfall der „William Frye“ der Charakter einer unfreundlichen Handlung habe, die zu diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland Anlaß geben können. Der Kapitän Kiehne, der zu den Gefangenen gehört, erklärt, daß er dem Offizier des „Prinz Eitel Friedrich“ mitteilte, daß das Schiff ein amerikanisches sei und nur Weizen geladen habe. Dennoch hätten die Deutschen, nachdem die Mannschaft von Bord gegangen war, mit einer Dynamitbombe das Schiff in die Luft gesprengt. In amtlichen amerikanischen Kreisen wird erklärt, daß das Schiff nichts anderes hatte als Getreide, womit es von Seattle abgefahren war, daß „Eitel Friedrich“ kein Recht gehabt habe, es zu versenken. Infolgedessen werde der Eigentümer Schadlosh gehalten werden müssen. Das Schiff war versichert mit 11500 Dollar. Nach Mitteilungen der Regierung soll der volle Wert des Schiffes 90000 Dollar betragen haben.

Der deutsche Hilfskreuzer im Recht.

Das Recht unseres Hilfskreuzers, das amerikanische Schiff zu versenken, ergibt sich aus folgenden Artikeln der Londoner Deklaration, an die sich halten zu wollen Deutschland bei Beginn des Krieges erklärt hat:

Artikel 37: Beförbert ein Schiff Gegenstände, die der Beschlagnahme als unbedingte oder bedingte Waren (also auch Weizen) unterliegen, so kann es auf hoher See oder in den Gewässern der Kriegführenden während der ganzen Dauer seiner Reise beschlagnahmt werden, selbst wenn es die Absicht hat, einen Zwischenhafen anzulassen, bevor es die feindliche Bestimmung erreicht. Artikel 43: Ein beschlagnahmtes neutrales Schiff darf von der nehmenden Kriegsmacht nicht zerstört, sondern muß in einen Hafen gebracht werden, wo gehörig über die Rechtmäßigkeit der Wegnahme entschieden werden kann. Artikel 49: Ausnahmeweise darf ein von einem Schiffe des Kriegführenden beschlagnahmtes neutrales Schiff, das der Einziehung unterworfen würde, zerstört werden, wenn die Verfolgung des Artikels 43 des Kriegsschiff einer Gefahr aussetzen oder den Erfolg der Operationen, worin es derzeit begriffen ist, beeinträchtigen könnte.

Aus dieser Deklaration geht hervor, daß der Fall des Artikels 49 bei der Versenkung des amerikanischen Schiffes gegeben war, denn der deutsche Hilfskreuzer konnte sich offenbar ohne eigene Gefahr mit der bloßen Beschlagnahme nicht begnügen.

Die japanisch-chinesischen Verhandlungen.

W. T.-B. Asienagen, 12. März. (Nichtamtlich.) Nach der „Komoje Bensa“ vom 6. März hat der chinesische Bevollmächtigte Luichien das eventuelle Einverständnis der chinesischen Regierung mit der Verlängerung des Paß-

vertrages in Schantung, der Übergabe deutscher Rechte in Schantung und der Erlaubnis der Investierung japanischen Kapitals in Eisenbahnen erklärt. Dagegen wurde das Verlangen nach Pachtung der Eisenbahnen in der Südmandschurei und die Gewährung von Vorrechten im Innern der Mongolei abgelehnt. In der Provinz Anhui besteht eine Bewegung zum Ankauf japanischer Rechte auf Bergwerke.

Der deutsche Widerstand in der Togokolonie.

London, 9. März. (R. B. Z.) Ein an die Deputierten des Unterhauses verteilter Geheimbericht vom 2. März über die Operationen in den deutschen Kolonien Afrikas enthält die überraschende Angabe, daß die deutsche Togo-Kolonie nördlich von Bismarckburg sich bis jetzt noch nicht unterworfen hat. Die Eingeborenen leisten unter deutscher Führung den heftigsten Widerstand, verstärkt durch Flüchtlinge aus den unterworfenen Gebieten.

Die Äquatorgrenze.

Tokio, 9. März. (R. B. Z.) Die japanische Postverwaltung gibt die Brief- und Pakettaxen für die Karolineninseln, den Marianenarchipel und die Marshallinseln bekannt, wobei bemerkt wird, daß von letzterer Inselgruppe die Insel Rauru in englischen Besitz übergegangen ist. Aus der Bekanntmachung geht deutlich hervor, daß Japan alle Inseln des ehemaligen deutschen Besitzes nördlich des Äquators besetzt hält. Die zu den Marshallinseln gehörige Insel Rauru liegt knapp südlich des Äquators. (Die Nachrichten aus australischer Quelle waren daher irreführend und ersichtlich zur Verhütung berechnet.)

Die Neutralen.

Die Einsicht in Griechenland.

W. T.-B. Athen, 12. März. (Nichtamtlich.) Die gesamte griechische Presse, auch die Blätter, die bisher Venizelos unterstützten, räumen jetzt ein, daß Sunaris der geeignetste Mann sei, um die Regierung in den jetzigen Schwierigkeiten zu beraten.

Eine Entspannung der Lage in Athen.

Die Stellung des englischen Gesandten erschüttert?

Br. Athen, 13. März. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die Lage in Athen hat in den letzten 24 Stunden eine völlige Entspannung erfahren. Das Ministerium Sunaris ist fester im Sattel, als es seine Freunde je hofften. Das Kabinett stellte sich Donnerstag der Kammer vor. Die Verlesung der bereits bekannten ministeriellen Erklärung, die sich für strikte Neutralität ausdrückt, erfolgte ohne Störung. Ministerpräsident Sunaris wurde ohne Widerspruch angehört. Die erwartete Auflösung der Kammer erfolgte nicht, sondern es wurde nur eine Vertagung auf einen Monat angekündigt. Gerüchteleise verlautet, daß die Stellung des hiesigen britischen Geschäftsträgers Elliot sehr erschüttert ist infolge seiner beleidigenden Haltung, die er in den Tagen der Krise kurz nach dem Falle des Kabinetts Venizelos einnahm.

Noch ein Beitrag zum griechischen Kabinettswechsel.

Von der schweizerischen Grenze, 12. März. Über die Vorgänge, die zum Rücktritt Venizelos führten, erhalten die Basler Nachrichten folgende Korrespondenz: „Über die griechische Ministerkrise läuft in Paris ein Gerücht um, das eine neue Erklärung bringt. Die französische Armee, die in Nordafrika gesammelt und zur Verächtlichung bereitgestellt wird, ist nicht nur gegen die Türkei zur Landung auf der Insel Gallipoli bestimmt, sondern vielmehr zum Zweck des Eindrucks in Ungarn. 200 000 Mann französisch-englischer Truppen sollten in Salonik ausgeschifft werden, um die serbische Armee dazwischen zu verstärken, daß sie eine Offensive gegen Südungarn unternehmen könnte. Dadurch würde 1. Rumänien angepoint, an der Seite der Franzosen zu marschieren und durch Siebenbürgen den eisernen Ring um Österreich-Ungarn zu schließen. 2. wäre dabei auch der Widerstand der Österreicher in den Karpaten gebrochen und Rußland die Aktionsfreiheit gegen die schlesische Grenze gesichert. Für diese Idee war aber der griechische König nicht zu haben. Wenn er auch einen Feldzug gegen die Türkei mitzumachen gewillt war, so widersetzte er sich energisch der Hilfeleistung einer unmittelbaren Aktion gegen Österreich-Ungarn und Deutschland durch Gewährung eines freien Durchzugs der Alliierten durch griechisches Gebiet. Aus dem Gesichtspunkt dieses Plans erscheint die ganze Dardanellenforcierung als eine Verschönerungsmaschine.“

Englands weiteres „Wohlvollen“ für Griechenland.

W. T.-B. Wien, 12. März. (Nichtamtlich.) Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Athen hat der englische Gesandte in einer Audienz bei dem König namens seiner Regierung erklärt, daß England Griechenland auch bei weiterem Verbleiben in wohlwollender Neutralität gegen Serbien und damit für die Entente sein Wohlvollen erhalten will und nach Schluß des Krieges die griechischen Rechte und Interessen unterstützen werde.

Die englische Marinemission in Griechenland.

Athen, 12. März. (Frankf. Ztg.) Die englische Regierung erwiderte auf den Antrag des Admirals Kerr, daß ein Grund zur Abberufung der englischen Marinemission ebensowenig vorliegt wie zu Anfang des Krieges und diese daher weiter auf ihrem Posten bleiben soll.

Ein neues rumänisches Ausfuhrverbot.

W. T.-B. Bukarest, 12. März. (Nichtamtlich.) Die Kammer hat einstimmig einen Gesetzentwurf, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Hafer, Erbsen und Roggen, angenommen. Hierauf wurde die Tagung des Parlaments geschlossen.

Bessarabien für Rumänien ein besserer Gewinn.

Brüssel, 12. März. Die „Independence Belge“ veröffentlicht einen Brief aus Bukarest: Der Gewährsmann des Blattes sagt darin, daß ein Teil der Bevölkerung dem durchreisenden General Pau einen begeisterten Empfang bereitet habe. Aber alle einflussreichen Politiker seien der Meinung, daß Bessarabien ein weit besserer Gewinn für Rumänien wäre als Teile Siebenbürgens und der Bukowina.

Für die Wiederherstellung des direkten deutsch-amerikanischen Kabels.

Berlin, 13. März. (Nr. 11.) Wie das „B. L.“ erfährt, hat die deutsch-amerikanische Handelskammer in New York an den Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Eingabe gerichtet, in der sie um Wiederherstellung der direkten

Kabelverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bittet, da diese in keiner Weise dem Kriegführenden helfen oder sie schädigen könne.

Norwegische Rüstungsmagnahmen.

Berlin, 13. März. (Nr. 11.) Die „Berl. Morgenpost“ meldet aus Christiania: Im Staatsrat wurde beschlossen, dem Parlament eine Vorlage zugehen zu lassen über die Verteidigung des Christianfjords, ferner von Christiansand, Bergen und den Lofoten, um diese für eine Verteidigung in stand zu bringen. Hierzu sollen 10 145 000 Kronen aus bereits früher bewilligten Krediten verausgabt werden. Ferner beschloß der Staatsrat, dem Storting einen Gesetzesvorschlag über die Ausbildung unbeförderter Offiziere vorzulegen. Es soll ein achtmönatiger Kursus eingerichtet werden. Ebenso sollen Kurse zur Ausbildung von Reserveunteroffizieren eröffnet werden. Schließlich wurde beschlossen, Fortbildungskurse für unbeforderte Offiziere und unbeforderte Unteroffiziere einzurichten, um sie zu befähigen, bei einer Mobilmachung besoldete Offizierstellungen einzunehmen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der frühere Erzherzog Ferdinand Karl, der jüngere Bruder des verstorbenen Kronprinzen Erzherzogs Franz Ferdinand, der seit einigen Jahren unter dem bürgerlichen Namen Ferdinand Burg in München lebte, ist gestern nacht gestorben. Beim Hinscheiden waren die Erzherzoginnen Maria Theresia Maria Annunziata und Prinzessin Elisabeth zu Viechtstein anwesend. Die Beisetzungsfeier in Obermais bei Meran. Die Einsegnung der Leiche des ehemaligen Erzherzogs Ferdinand Karl, genannt Karl Burg, hat gestern in aller Stille stattgefunden. Außer der Witwe nahmen noch Erzherzogin Marie Theresia sowie die Schwestern Erzherzogin Annunziata und Prinzessin Elisabeth Viechtstein, Herzogin Karl Theodor, die Eltern und Verwandten der Witwe sowie die Herren der österreichisch-ungarischen Gesellschaft teil.

Zum deutschen Botschaftsrat in Stockholm wurde der frühere Kapitän zur See Grumme ernannt.

Dem ordentlichen Professor an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg, Geheimen Justizrat Dr. Voening in Halle a. S. ist der Stern zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Die Tochter des Grafen Zepelin, Gräfin Ella von Brandenstein-Zepelin, deren Gemahl zurzeit Kommandant im Stabe einer Kavallerie-Division ist, wurde von einem Anaben entbunden. Es ist dies der zweite Entsetz des Grafen Zepelin.

* Die Goldsammlung durch Schulkinder. Schulkinder haben im Kreislichinspektionsbezirk Wiesfeld bisher 251 500 M. Goldgeld gesammelt.

* Eine neue Kriegsauszeichnung, bestehend aus Kreuz, begem. Medaille aus Bronze, hat der Herzog von Meiningen gestiftet. Die Herzogin von Meiningen stiftete ein Bronzekreuz für Frauen und Jungfrauen für opferwillige Tätigkeit und hervorragende Leistungen in der Kriegsfürsorge.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Da die Unterbringung der Einquartierung in Privatquartieren oft große Schwierigkeiten verursacht, hat der Magistrat beschlossen, Mannschaften unter Zuzug der Stadt in Gasthäusern einquartieren und für den Kopf und Tag 1 M. 10 Pf. auf die Vergütung von 1 M. 40 Pf. draufzuliegen. Die noch geltende Einquartierungsordnung von 1871 ist für den Frieden halbwegs, für die Kriegsverhältnisse aber gar nicht brauchbar, schon deshalb, weil sie die Einquartierung auf Grund der Gebäudesteuerrolle verteilt. Dadurch konnte es passieren, daß Soldaten einem Haus zugewiesen wurden, in das als reines Geschäftshaus gar keine Einquartierung gelegt werden konnte. Beispielsweise war das bei dem Haus Ecke der Langgasse und des Michelbergers der Fall, in dem sich das Schuhgeschäft „Salamander“ befindet. Das gab, wie Herr Oberbürgermeister Gläising gestern ausführte, natürlich zu den unangenehmsten Szenen Veranlassung. Die Hausbesitzer müssen, sofern sie bei den Mietern kein Gegenkommen finden, die Soldaten oft selbst in Wirtschaften unterbringen und die über das Quartiergeld hinausgehenden Kosten aus ihrer Tasche bezahlen. Das bedeutet natürlich eine unbillige Belastung des Hausbesitzers, der häufig wirtschaftlich lange nicht so gut gestellt ist als seine Mieter. Dem soll durch die neue Regelung abgeholfen werden, durch die auch die Erfüllung des Wunsches der Militärverwaltung, die Soldaten in der Nähe der Kasernen oder in bestimmte Stadtteile zu legen, leichter gemacht werden soll. Damit die Lasten — vorläufig sind 60 000 M. angefordert und bewilligt worden — von der Allgemeinheit getragen werden, sollen die erforderlichen Mittel in Form einer Kriegsanleihe beschafft werden. Wir hoffen, daß die alte Einquartierungsordnung nach dem Kriege schleunigst beseitigt und die Verpflichtung zur Übernahme von Einquartierung nicht von dem Besitz eines eigenen Hauses, sondern von der Höhe der Steuerleistung abhängig gemacht wird.

In der Erörterung wurde nur die Frage der Verpflegung der Soldaten in den Gasthäusern berührt. Es wurde auch vom Magistrat zugegeben, daß es da in wenigen Fällen nicht richtig zugegangen ist, die Militärverwaltung hat aber sofort eingegriffen, wo es notwendig war. Sie wird auch dafür sorgen, daß die Einquartierung so verpflegt wird, wie es ein Soldat immer, ganz besonders aber während des Krieges, verlangen kann. Die Behauptung, daß die Soldaten in Gasthäusern immer besser untergebracht seien, als in Privatquartieren, stieß auf Widerspruch. Richtig ist das: es gibt gute und weniger gute Bürgerquartierverpflegung; man kann nicht sagen, daß diese oder jene besser oder schlechter sei.

Auch der Antrag auf Bewilligung von 60 000 M. zur Anschaffung von Automobil- und Kraftwagen oder Zugmaschinen rief eine recht lebhaft Erörterung hervor. Fünf Stadtverordnete hatten den Antrag gestellt, den Antrag des Ausschusses, der die Genehmigung der Magistratsvorlage empfahl, abzulehnen. Weil der Antrag nicht geschäftsordnungsmäßig gestellt wurde, konnte er nicht zur Abstimmung gebracht werden. Herr Heijemer sprach sich jedoch im Sinne des Antrags der fünf Herren gegen die Anschaffung aus. Der Magistrat und der ihn unterstützende Finanzausschuß sichtigten jedoch. Die Befürchtung, daß die Bundesratsverordnung über die Beschränkung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen die Benutzung der Zugmaschinen nicht möglich machen werde, können wir nicht teilen, da von der Beschränkung mög-

lich die Lastwagen ausgenommen werden sollen, die den Bedürfnissen des Gewerbebetriebs dienen. Mit gutem Willen läßt sich das auch auf die städtischen Zugmaschinen anwenden. Die Bundesratsverordnung bezieht sich allerdings nicht allein auf Benzinswagen, sondern auf alle Kraftfahrzeuge. Abzuwarten bleibt natürlich, ob sich die elektrischen Kraftwagen tatsächlich in Wiesbaden mit seinen vielen stark steigenden Straßen so gut bewähren, wie das die Fabrik und unsere Leichter versichern.

Aus den Entgegnungen des Oberbürgermeisters und des zweiten Bürgermeisters auf die Ausführungen der Stadtv. H. Müller und Demmer zu den von der kleinen sozialdemokratischen Fraktion des Stadtparlaments gestellten Anträgen verdient noch einiges mitgeteilt zu werden. Herr Oberbürgermeister Gläising führte u. a. aus: Bezüglich der Kartoffel-Hochpreise bin auch ich der Ansicht, daß die Beschlagnahme der Kartoffelvorräte längst schon hätte bewirkt sein müssen. Das Operieren mit den Höchstpreisen, wie es jetzt geschieht, führt nicht zu einem günstigen Resultat. Es wird zurzeit das Interesse der Landwirtschaft etwas stark in den Vordergrund gestellt. Immerhin beweist gerade die gegenwärtige Zeit, wie notwendig die Stärkung unserer Landwirtschaft gewesen ist. In Wiesbaden gibt es nur wenig Haushaltungen mit einem Mehlvorrat von mehr als 50 Pfund. Dieses Quantum aber muß jedem noch den heute zu Recht bestehenden Bestimmungen befohlen werden. Ist in Wiesbaden tatsächlich noch eine größere Mehlmenge vorhanden, so kommt das der Stadt zugute. Ich habe die feste Überzeugung, daß diejenigen besser gestellten Mitbürger, die ihre Vorkäufe nicht voll ausnutzen, sie der Ausgleichsstelle zur Verfügung stellen, damit das Mehr den weniger begüterten Personen zugute kommen kann, die mit der Durchschnitts-Mehlmenge nicht ausreichen.

Herr Bürgermeister Travers bestritt, daß das Mehl, welches im Februar gegenüber der Aufnahme im Dezember gefehlt hat, in den Haushalten verschwunden sei. Im Dezember ist eine größere Menge noch nicht ausgedroschenes Getreide vorhanden gewesen. Bei der Schöpfung sind jetzt mehr unterlaufen. Schon beim Kriegsausbruch ist das Mehl in Wiesbaden knapp gewesen. Läden mußten geschlossen werden, weil Mehlvorräte nicht mehr vorhanden waren. Sicherlich wird es nur wenige geben, die sich durch falsche Angaben bei der Aufnahme der Vorräte der Gefahr aussetzen, mit Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 15 000 M. belegt zu werden. Durch die Art der Kartenausgabe, wie sie hier vor sich geht, reguliert sich der Mehlverbrauch in sich selbst.

Das Ergebnis der Besprechung ist bekannt. Die Antragsteller erklärten sich durch die Versicherungen der beiden Herren Bürgermeister zufriedengestellt und leisteten auf die Abstimmung über ihre Anträge Verzicht.

Kreuz und Krieg.

„Kreuz und Krieg“ lautete das Thema, über das Professor D. Duntmann aus Greifswald in der ersten Woche dieses Monats drei Vorträge hier im Luthersaal hielt, die von zahlreichen Zuhörern aus allen Kreisen unserer Stadt sehr dankbar aufgenommen worden sind. Man berichtet uns darüber: Besonders anziehend war die geschichtliche Orientierung, die der Vortragende in durchaus gemeinverständlicher Form seinen Ausführungen gab. Er charakterisierte die Zeit seit der französischen Revolution bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1914 als die Zeit des Individualismus, die zwar unser Wirtschaftsleben durch die Entfaltung der Kräfte jedes einzelnen wesentlich gefördert hat, aber auf der anderen Seite mit der Isolierung der einzelnen die Rücksichtslosigkeit im Kampf ums Dasein in allen Zweigen unseres Lebens hervorbrachte; sie hat die üblen Folgen des Kapitalismus, des bodenlosen Egoismus und des Klassenkampfes in unser sohofloses Leben getragen, die sinnigen Weltmachansprüche Englands mit all den Erscheinungen der Brutalität hervorgerufen, und auf religiösem Gebiet eine starke Entfremdung vom Christentum und völlige Verständnislosigkeit für dessen Wesen, für das Kreuz Christi, gezeitigt, dessen „Einer für alle“ einer Zeitrichtung mit dem Stempel „Jeder für sich“ unannehmbar sein mußte.

Da hat der Krieg mit seiner furchtbaren Not unser Volk zusammengeschweißt und uns verstehen gelehrt, daß wir zugrunde gehen, wenn „jeder für sich“ dasteht. Das „Einer für alle“ und „Alle für einen“ ist unsere Lösung geworden und hat uns stark gemacht. Die zahllosen Läden in unseren Familien, die verwundeten und Krippel auf unseren Straßen reden eine deutliche Sprache. Soll diese Einheit nur anhalten, so lange der Druck von außen auf uns lastet? Bleiben kann sie nur, wenn im Inneren jedes einzelnen die Widerstände gebrochen werden, und ein neuer Wille zur Gemeinschaft in uns wirksam wird, wenn das Ziel der Arbeit jedes einzelnen nicht mehr das eigene Interesse ist, das die Wahrung der Interessen der Gemeinschaft gleichgültig oder murrend der Polizei überläßt, wenn wir das erfassen, daß das Wohl der Gesamtheit das höchste Ziel der Lebensarbeit jedes einzelnen ist.

Die innere Umgestaltung unseres Gemeinlebens erfordert eine Kraft, die nicht von außen her durch den Druck der Verhältnisse, auch nicht aus unserer dem entgegengesetzten Vergangenheit gewonnen werden kann. Vielmehr steht über der Menschheitsgeschichte als der Quellpunkt dieser gemeinschaftstiftenden Kraft das Kreuz Christi, wo der eine Reine willig sich in das Leiden des Todes gibt, nicht für ein Volk allein, sondern für die ganze Menschheit. Und er hat in den Seinen eine Gemeinschaft gestiftet, die allein durch die Kraft seines Kreuzes verbunden, stand gehalten hat durch die Jahrhunderte; in dieser Kirche Christi ist die lebende Kraft seines Kreuzes wirksam geworden und hat heute noch ihre neugefaltende Wirksamkeit. Lehrt uns der Weltkrieg wieder das freiwillige unselfische stellvertretende Leiden des Kreuzes Christi mit neuem Verständnis ansehen, so bietet uns auch wieder dieses Kreuz Christi die Kraft, den Krieg durchzuhalten und danach eine neue Zeit für unser völkisches Gemeinheitsleben zu erwarten, in der wir es nicht mehr nötig haben, Anleihen bei anderen Völkern zu machen, wobei in England bei dem politischen und wirtschaftlichen Rauschertum, nach in Amerika bei den verschiedenen Sekten. Vielmehr bietet uns das Kreuz Christi die heilende und verbindende Kraft im Kriege, die uns auch nach dem Kriege, ganz abgesehen von dem Waffenerfolge, zu bewahren und zu einigen vermag. Aber nur wenn unsere Kirche wieder eine Kirche des Kreuzes geworden ist und wir wieder den Sinn der sich aufopfernden Liebe von dem Gekreuzigten angenommen haben, gehen wir einer neuen Zeit entgegen, in der wir das „Einer für alle“, aber auch das „Alle für einen“ als eine lebende

Frucht des Kreuzes Christi, die der Krieg uns vermittelt hat, bewahren, und darin auch die Kraft zu einem neuen nationalen Leben finden können.

Einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, hat sich der Vortragende entschlossen, seine Vorträge auch im Druck erscheinen zu lassen, und wir können nur wünschen, daß sie, gerade weil sie die innersten Fragen und Motive des Menschenherzens berühren, auch eine bleibende aufbauende Wirkung auf das Gemeinschaftsleben unseres Volkes nach dem Kriege ausüben mögen.

Die neue Verbindungsstraße zwischen der Wilhelmstraße und der oberen Geisbergstraße. In der gestrigen Stadtkonferenz wurde ein Plan für eine seit langem schon erstrebte wichtige Verbindungsstraße von der oberen Wilhelmstraße nach der Geisberg- und Kapellenstraße festgesetzt. Die früheren Straßenpläne haben, wie Stadtbauamtschef ausführt, auf die Erschließung von Baugelände vielfach wenig Rücksicht genommen, so auch bei der Anlage der Geisbergstraße. Das Hintergelände ist dadurch arg benachteiligt worden. Auch von polizeilicher Seite ist das Verlangen nach dem Bau einer weniger steilen Verkehrsstraße für die in Frage kommenden Stadtteile erhoben worden. Schwierigkeiten haben sich seither lediglich aus den verbotenen hohen Grundentwässerungsfähigkeiten ergeben. Das ist inzwischen anders geworden. Zum Teil ist das Gelände von der Stadt bereits angekauft, zum Teil schweben mit Aussicht auf Erfolg Verhandlungen auf annehmbarer Grundlage. Die beiden in Frage kommenden Straßen sollen eine Breite von 11,5 Meter erhalten, mit einer später zu beseitigenden Einbuchtung an einer Stelle. Auch die Steigungsverhältnisse sind günstig. Vorgezogen ist die mittlere geschlossene Bauweise.

Lebensmüde. Bei der Ehefrau eines Schreinermeisters, die sich in einem Hause am Römertor erhängt hat, handelt es sich nicht um eine Frau A., sondern um eine Frau Scharfenberg, die erst im Oktober von Worms aus zugezogen ist.

Die Verurteilung Nr. 172 liegt in der Tagblattschalterhalle (Kunstschalter links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80 und des Artillerie-Regiments Nr. 27.

Alte Notizen. Wiesbadener Edelherbar. Der neuer Ernte bringt bereits, wie aus einer Anzeige in der vorliegenden Nummer hervorgeht, die Gärtnerei von Peter Höttel an der Frankfurter Straße auf den Markt, die die Kultur des Edelherbars im großen betreibt.

Dorberichte über Kunit, Vorträge und Verwandtes. * Kunit. Der für heute Samstagabend 8 Uhr im großen Saale angeordnete Bildervortrag des Redakteurs Rosen aus Frankfurt a. M. über „Leben und Treiben in den Kriegsdarstellungen“ dürfte in Anbetracht des guten Besuchs (ausgünstig des Deutschen Genesungsheims für Angehörige der österreichisch-ungarischen und osmanischen Armee und Marine) ein zahlreiches Publikum finden.

Gerichtssaal.

Ein zweiter Residenz-Theater-Prozess. Das Königl. Landgericht in Wiesbaden fällt heute das Urteil auf eine Klage, welche von den Schauspielern des Residenz-Theaters in Wiesbaden gegen Direktor Dr. Rauch anhängig gemacht worden war. Der Beklagte hat nämlich vor der Fällung des Urteils in dem Prozesse, in dem er als Kläger auftrat, seinem Personal Abzüge von ein Drittel der Gage ge-

macht und nach der Ansicht der Kläger in übertriebener Höhe Teile der Gehälter auf gewährte Vorschüsse angerechnet. Eine Dame, die eine Gage von 450 M. hat, erhielt unter 125 M. Vorschußabzug nur 175 M. Die Klage der Schauspieler verlangt eine Feststellung dahin, daß der Direktor zu dem Einbittelabzug nicht berechtigt sei. Demgemäß wurde erkannt. Die Klage der Schauspieler hatte also vollen Erfolg. Von den Klagen wurden 17/20 Dr. Rauch und 2/20 den Klägern aufgebürdet. Das Urteil wurde gegen Hinterlegung von 600 M. durch die Kläger für vorläufig erzweckbar erklärt mit der Maßgabe, daß die Hinterlegung von ebenfalls 600 M. durch den Beklagten die Vollstreckung aufhalte. Die Aufbürdung eines Teils der Kosten auf die Kläger ist auf eine aus dem Vortrag der Klagepartei geschöpfte unrichtige Annahme des Gerichts zurückzuführen; das Urteil wird insofern in der einen oder der anderen Weise berichtigt werden.

Französische Flüchtlinge vor Gericht.

6. Mainz, 12. März. Am 4. Februar waren von der Zitabelle in Mainz drei französische Offiziere flüchtig gegangen. Sie sind schon am späten Tage am Bahnhof in Worms und in Rheinbühlheim festgenommen worden. Vor dem Kriegsgericht hatten sich heute die Flüchtlinge wegen eigenmächtiger Entfremdung, vorläufiger Beschädigung zweier Drahtleitungen und Ungehorsams zu verantworten. Alle drei gebören den Alpenjägern an Oberleutnant Mengin und Leutnant Reindner sind aktive Offiziere, während Leutnant Rude der Reserve angehört und von Beruf Journalist ist. Wie er angab, arbeitet er in Paris für die „Lanterne“. Die französischen, englischen und russischen Offiziere wurden in der Zitabelle in einen Neubau verlegt, in welchem das Entweichen unmöglich gemacht ist. Die drei Angeklagten haben darum, im alten Gebäude bleiben zu dürfen, da sie an „Malaria“ litten und ihnen das Steigen der Treppen schwer falle. Am 9. Februar beschloß die drei Befehlshaber, die Flucht zu ergreifen. Als am Nachmittag gegen 5 Uhr in einer kleinen Kapelle eine musikalische Probe stattfand, an der sich gefangene Offiziere beteiligten, fanden sich die Angeklagten dort ein, obgleich sie hierzu keine Erlaubnis hatten. Von dort aus bemerkten sie den deutschen Wächter, wolle mit ihrer Flucht nur ihre Pflicht als französische Offiziere erfüllen. Das Kriegsgericht war der Ansicht, daß das Militärstrafgesetz bei den Angeklagten in Anwendung zu kommen habe und zwar der § 64. Da die Angeklagten nicht über 8 Tage aus ihrer Dienststellung entfernt gewesen, komme die mildere Strafe unter 6 Monaten in Betracht. Mengin wurde zu 3 Monaten 8 Tagen, die beiden anderen Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sämtlichen Angeklagten wurden 3 Wochen Untersuchungsfrist an der Strafe angedroht. Die Angeklagten erklärten, die Strafen anzunehmen.

Das Urteil im Nordprozess Vogt-Heidrich.

W. T.-B. Darmstadt, 12. März. Das Schwurgericht der Provinz Starkenburg verurteilte heute nach dreitägiger Verhandlung den 24jährigen Studenten der Medizin Wilhelm Vogt aus Darmstadt wegen Mordes, Brandstiftung, sowie Beihilfe zum Mordversuch zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus, ferner die 36jährige Ehefrau des Privatgelehrten Wolfgang Heidrich, Otilie Franziska Helene Heidrich, aus Groß-Lichterfeld, wegen Anstiftung zum Mordversuch, Anstiftung zur Brandstiftung und wegen eines weiteren Mordversuchs ebenfalls zum Tode und 12 Jahren Zuchthaus. Beiden Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer aberkannt.

Handelsteil. Der deutsche Rohhäute- und Ledermarkt.

Die Militärbehörde hat inzwischen die Maßnahmen zur Sicherung genügender Mengen der von ihr gebrauchten Lederarten zur Durchführung gebracht. Das gesamte deutsche Gefälle in Großviehhäuten von 10 kg Gewicht aufwärts ist für sie sichergestellt. Jeder Verkauf von Rohhäuten dieser Art muß durch die Organe der Deutschen Rohhaut-A.-G. geschehen. Diese Gesellschaft sammelt also das ganze Material und stellt es in Listen zusammen. Die Listen gelangen an die Kriegsleder-A.-G., der die Aufstellung und Zuweisung an die zu Kriegslieferungen verpflichteten Gerbereien obliegt.

Die Verteilung erfolgt, wie der „Hann. Cour.“ berichtet, nach einem von der „Verteilungskommission“ ausgearbeiteten und vom Kriegsministerium gebilligten Plan, der die vielen, einander widerstreitenden Interessen der einzelnen Firmen so gerecht als möglich zu vermitteln sucht. Auch die Gerbstoffe sind, abgesehen von verhältnismäßig geringen, noch im freien Verkehr befindlichen Mengen, mit Beschlagnahme und dadurch für die Militärlederherstellung gesichert. Die Eigentümer dürfen nur gegen Belegscheine, die vom statistischen Bureau der Kriegsleder-A.-G. vorbereitet und vom Kriegsministerium abgestempelt sind, Ware abgeben.

Durch alle diese Maßnahmen und durch das schon im November erlassene Verbot des auktionenweisen Verkaufs von rohen Häuten und Fellen jeder Art ist es gelungen, die übertriebene Preisbewegung auf diesem Gebiete zu beruhigen. Für das beschlagnahmte Gefälle sind die Preise durch Vereinbarung zwischen dem Kriegsministerium und den beteiligten Interessentengruppen festgesetzt worden. Der überaus lebhafteste Geschäftsgang auf dem Ledermarkt hat ungeschwächt angehalten. Sehr groß ist nach wie vor der Bedarf der Militärbehörde. Aber auch der Privatverbrauch hat sich in der letzten Zeit beträchtlich gesteigert. Durch die obengenannten Organisationen ist für die Deckung des Bedarfs an Militärleder in weitgehendem Maße Vorsorge getroffen, so daß unsere Truppen niemals in Verlegenheit um Leder geraten können. Für die Lieferung von Militärlieferungen und Ausrüstungsgegenständen hat das Kriegsministerium ebenfalls eine Organisation geschaffen, nämlich den Kriegsleder- und Ausrüstungsverband. Dieser setzt sich aus den Firmen und Kleingewerbetreibenden zusammen, die im eigenen Betriebe Lederausrüstungsgegenstände erzeugen; seine Geschäftsstelle vermittelt den Verkehr mit dem Bekleidungsbeschaffungsbüro. Durch diese Organisation wird zweifellos auch auf dem Ledermarkt eine gewisse Stabilität gesichert. Die Lieferung von Leder an die Bekleidungsämter und Artilleriewerkstätten geschieht zu den Vertragspreisen unmittelbar durch die Militärlieferfabriken, denen die Rohhäute dazu durch die Kriegsleder-A.-G. zugeführt werden. Somit ist der gesamte Militärlederbedarf organisiert und nicht mehr geeignet, den Ledermarkt in seiner Gesamtheit so zu beeinflussen, wie dies vor Inkrafttreten dieser Organisation der Fall war.

Die Versorgung der Privatindustrie mit Leder mußte nach diesem Vorgehen natürlich zunächst in den Hintergrund treten, jedoch hat sich auch in diesen Kreisen inzwischen ein Bedürfnis nach geregelter Versorgung geltend gemacht. Der Verband der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten ist an die Behörde herangetreten, und es sind Maßnahmen in Vorbereitung, um auch auf diesem Gebiete die Schwierigkeiten und Störungen zu beseitigen, die durch zeit-

weisen Materialmangel entstehen könnten. In fertigen Lederwaren sind offenbar bedeutende Vorräte verfügbar, und in einem der Hauptkonsumartikel des Ledermarktes, in Schuhwaren, zeigen die öffentlichen Verkaufsstellen deshalb bisher kaum einen Einfluß der veränderten Verhältnisse. Die Preise sind praktisch noch dieselben, der Zwischenhandel konnte also bisher aus alten Vorräten schöpfen. Preiserhöhungen sind jedoch zu erwarten, wenn diese Vorräte verbraucht sind.

Die durch den Krieg geschaffenen neuen Verhältnisse auf dem Ledermarkt drängen allmählich in allen Zweigen durch alle an der Lederherzeugung und dem Lederhandel beteiligten Firmen dürften recht günstig abgeschnitten haben. Die Geldeingänge haben sich außerordentlich gebessert; die Kundschaft hat sich spielend an die neuen Verkaufsbedingungen gewöhnt, und es wird nicht nur bei Empfang der Ware, sondern meist schon bei Empfang der Faktura. Eine gewisse Einschränkung der Fabrikation wird sich selbstverständlich, da die Rohstoffzufuhr aus dem Auslande sehr geringfügig ist und das inländische Gefälle nicht den Produktionsmöglichkeiten unserer Industrie entspricht, nicht vermeiden lassen. In diesem Rahmen jedoch ist ein befriedigendes Weiterarbeiten der Lederindustrie auch bei beliebig langer Kriegsdauer gesichert.

Banken und Geldmarkt.

w. Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft. Haag, 12. März. Der Aufsichtsrat der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft hat beschlossen, der am 3. April stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (gegen 6 1/2 Proz. i. V.) vorzuschlagen. Dem Geschäftsbericht für das Jahr 1914 entnehmen wir folgendes: Der Krieg hat unserem gut entwickelten Geschäftsbetrieb auf laufender Rechnung, wie aus der Erhöhung unserer Einnahmen aus Gebühren hervorgeht, Eintrag nicht getan, uns aber im übrigen ebenso wie den Banken und Bankfirmen, an denen wir beteiligt sind, zu besonderen Abschreibungen Veranlassung gegeben. Die Verminderung unserer Einnahmen aus Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen findet ihren Ausdruck im Rückgang der Gewinne aus Zinsen, weitere Ermäßigung dieser Gewinne rührt davon her, daß wir darauf bedacht waren, große Bestände an flüssigen Mitteln zu halten, und davon, daß der durchschnittliche Wechselkursfuß der Reichsbank um ein volles Prozent hinter demjenigen des Vorjahres zurückblieb. Zinsen brachten 5 222 704 M. (gegen 7 353 222 M. i. V.), darin ist das Ertragnis der Beteiligungen bei Banken und Bankgesellschaften mit 1 350 320 M. (2 135 238 M.) enthalten. Aus Gebühren wurden 3 837 997 M. (3 655 618 M.) eingenommen. Dazu treten der Vortrag von 227 524 M. (211 502 M.) und für verjährte Dividendenscheine 140 M. (210 M.). Davon gehen ab Verwaltungskosten 2 314 301 M. (2 334 384 M.), Steuern 739 931 M. (772 054 M.), Abschreibung auf Wertpapiere und Gemeinschafts-Geschäfte 750 000 M. (G. V. Gewinn von 78 471 M.), Abschreibung auf Geschäftshäuser und sonstige Liegenschaften 249 102 M. (189 132 M.), Abschreibung auf Auslands 606 563 M. (494 889 M.), für die Talonsteuer 100 000 M. (100 000 M.). Dann beläuft sich der Reingewinn auf 4 528 467 M. (7 408 561 M.), welcher folgende Verwendung finden soll: Gewinnanteile des Vorstandes und von Angestellten 493 614 M. (698 122 M.); 4 Proz. (6 1/2 Proz.) Dividende = 3 800 000 M. (6 175 000 M.) und Vortrag von 234 853 M. auf neue Rechnung.

* Eschweiler Bank. Der Aufsichtsrat beschloß, für 1914 auf das erhöhte Aktienkapital 7 Proz. Dividende vorzuschlagen (i. V. 8 Proz.).

Wetterberichte. Deutsche Seewarte Hamburg. 13. März, 8 Uhr vormittags.

Table with weather data for various stations including Berlin, Hamburg, Bremen, etc. Columns include station name, barometer, wind direction and force, and temperature.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with weather observations for Wiesbaden. Columns include time (12 Uhr, 7 Uhr, 2 Uhr, 9 Uhr, Mittel), barometer, thermometer, and other measurements.

Wettervoraussage für Sonntag, 14. März 1915.

Wolkig, meist trocken, mild, nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 13. März.

Table with water level data for the Rhine. Columns include location (Biebrich, Cassel, Mainz) and water level measurements.

Advertisement for 'Opodo' toothpaste. Features the text 'Reklamen.' and 'Das Beste zur Zahnpflege' with an illustration of a hand holding a tube of toothpaste.

* Reichsbank. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf heute telegraphisch zu einer Sitzung einberufen worden. Es dürfte sich um die Feststellung des Jahresabschlusses sowie des Geschäftsberichtes handeln.

* Württembergische Bankanstalt, vorm. Pfann u. Co., Stuttgart. Es wird die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (i. V. 7 Proz.) vorgeschlagen. Der Reingewinn beträgt einschließlich des Vortrags 1 101 503 M. (1 281 736 M.).

* Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank, Darmstadt. Darmstadt, 13. März. Die in Auflösung befindliche Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank wurde auf Antrag ihres Vorstandes unter Geschäftsaufsicht gestellt. Der Staatskommissar bei der neugegründeten Zentralkasse der Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Finanzrat Michel, wurde als Aufsichtsperson bestellt. Die Gläubiger genossenschaften werden in der nächsten Woche 15 Proz. der Gläubigergehälte ausgezahlt erhalten. Es wird erwartet, daß ein großer Teil dieser Beträge von zusammen über 2 Mil. M. in der Kriegsanleihe angelegt wird.

* Vom Devisenmarkt. Amsterdam, 12. März. Scheck auf Berlin 51.90 bis 52.40 (51.55 bis 52.05), Scheck auf London 12.05 bis 12.10 (12.05 bis 12.10), Scheck auf Paris 47.50 bis 47.70 (47.60 bis 47.80), Scheck auf Wien 37.75 bis 38.25 (37.75 bis 38.25).

* Neue Photographische Gesellschaft. Der Abschluß für 1914 dürfte einen neuen Verlust aufweisen (i. V. 163 654 M. bei 68 879 M. Reserven).

* Die Germania-Linoleumwerke, A.-G. in Bietigheim, zahlen für 1914 eine Dividende von 4 Proz. (i. V. 10 Proz.).

* Porzellanfabrik Kahla. Der Aufsichtsrat beschloß, 6 Proz. Dividende für 1914 vorzuschlagen gegen 2 1/2 Proz. im Vorjahre.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 12. März. (Frühmarkt.) Mais (unv.) 560 bis 570 M.

W. T.-B. Berlin, 12. März. (Getreide-Schluss) Ohne Notiz. Der Verkehr am Getreidemarkt war heute nicht besonders lebhaft. Das Angebot war sehr klein, die Nachfrage für greifbare Ware dagegen unvermindert reger. Für Lokomais wurden 560 bis 570 M. gefordert und bezahlt. Für Zuckerfutur war die Tendenz infolge der bevorstehenden Beschlagsnahme schwächer, die Preise aber nur wenig verändert. Am Mehlmarkt ist das Geschäft ganz ins Stocken geraten. Weizenkleie wurde mit 39 bis 40 M., Roggenkleie mit 42 M. gehandelt. Reis war lebhaft begehrt und die hohen Forderungen wurden durchweg bewilligt.

w. Zuckerbericht. Magdeburg, 12. März. Brodraffinade I ohne Faß 22.95 M., Krystallzucker I mit Sack —, gemahlene Raffinade mit Sack 20.95 M., gemahlene Melis mit Sack 20.45 M., Melasse unollert. Tendenz: Mangels Angebot geschäftlos.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Responsible editor: H. Hegerbach. Verantwortlich für den politischen Teil: H. Hegerbach. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Hegerbach. Druck und Verlag: H. Hegerbach, am Hof-Platz in Wiesbaden.

Erhebung

Über die am 15. März 1915 vorhandenen Kartoffelvorräte.

Auf Anordnung des Bundesrats hat erstmalig eine Zählung der am 15. März vorhandenen Kartoffelvorräte stattgefunden.

Anzeigepflichtig ist jeder, der Kartoffeln in Menge von 1 Zentner und mehr in Gewahrsam hat, gleichgültig, ob er der Eigentümer ist oder nicht.

Kartoffelgroßhändler und Landwirte werden durch besondere Aufforderung zur Angabe der am 15. März vorhandenen Kartoffelvorräte aufgefordert.

Alle übrigen Personen, die ihre Angaben über die vorhandenen Vorräte am 1. März dem Magistrat bereits gemacht haben, haben die Veränderungen in den Beständen schriftlich oder mündlich an den Magistrat, Rathaus, Zimmer Nr. 42, anzuzeigen, soweit diese Veränderungen in den Beständen einen Zentner übersteigen.

Kartoffelgroßhändler und Landwirte, die bis zum 15. März Formulare nicht zugestellt erhalten haben, sind verpflichtet, dieselben auf Zimmer 42 des Rathauses abzuholen.

Alle übrigen Personen, die dem Magistrat Angaben überhaupt noch nicht gemacht haben, sind verpflichtet, Anzeige über ihre Bestände dem Rathaus, Zimmer 42, einzureichen.

Sämtliche Anzeigen sind spätestens bis zum 17. März an Zimmer 42 des Rathauses zu erhalten.

Die Kartoffelmengen sind nur in Zentnern anzugeben. Bestände unter einem Zentner sind nicht anzugeben.

Es sind sämtliche Kartoffelvorräte, einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und zur Aussaat bestimmten Mengen anzugeben. Abzüge sind unzulässig. Die in Mieten befindlichen Kartoffeln sind nach bestem Wissen und Gewissen schätzungsweise anzugeben.

Wer unvollständige oder unrichtige Angaben macht oder den vorstehenden Anordnungen nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 bezw. 10 000 M. bestraft.

Wiesbaden, den 9. März 1915.

F 267

Der Magistrat.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge

in Schwarz und in Blau, sowie ein Posten zurückgesetzter Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Hüter, Bozener und Sammi-Mäntel für Herren und Damen, Joppen, einj. Sakkos, Hosen für jeden Versuch geeignet, laufen Sie Haus und billig.

Neugasse 22 I.

Acin Laden, nur 1. Stock, deshalb so billig.

Das Wiesbadener Tagblatt ist in Sonnenberg zum Preise von 80 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch: Heinrich Frey, Langgasse 1, Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34, Philipp Bach, Thalstraße, Emil Wesel, Rambacherstraße 1. Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. Der Verlag.

1. Ziehung der 3. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Reg. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Am 12. und 13. März 1915.) Nur die Gewinne über 144 Mtl. sind den Besitzern in den Lotterien bekannt. Ohne Gewähr. D.N.S.

Nur jene gegogene Nummer ist hier gleich dem Gewinne gefasst, und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with lottery numbers for the 1st drawing of the 3rd class of the 5th Prussian-South German (231st Reg. Prussian) Class Lottery. Includes numbers like 958 1651, 2024, 205, 43, 51, 414, 789, etc.

1. Ziehung der 3. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Reg. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Am 12. und 13. März 1915.) Nur die Gewinne über 144 Mtl. sind den Besitzern in den Lotterien bekannt. Ohne Gewähr. D.N.S.

Nur jene gegogene Nummer ist hier gleich dem Gewinne gefasst, und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with lottery numbers for the 1st drawing of the 3rd class of the 5th Prussian-South German (231st Reg. Prussian) Class Lottery. Includes numbers like 300 643, 889, 966, 1121, 321, 608, 37, 83, 813, 922, etc.

Table with lottery numbers for the 1st drawing of the 3rd class of the 5th Prussian-South German (231st Reg. Prussian) Class Lottery. Includes numbers like 779 900, 108, 909, 67, 457, 515, 51, 698, 727, 33, etc.

Table with lottery numbers for the 1st drawing of the 3rd class of the 5th Prussian-South German (231st Reg. Prussian) Class Lottery. Includes numbers like 558 95 915, 105086, 105, 70, 228, 550, 838, 89, etc.

Gratistage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit vom 7. März bis 1. April,

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang v. Rahmen usw. (auch b. Postkartenaufnahmen)

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

Table with prices for photographic services: 12 Visites matt 4 Mark, 12 Kabinets matt 8 Mark, 12 Visites 1.90, 12 Kabinets 4.90.

Samson & Cie., G.m. b.H.

Teleph. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Table with prices for photographic services: 12 Postkarten 1.90 M. von 2.50 an, 12 Visites für Kinder 2.50, 12 Viktoria matt 5 Mark, 12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Gesetzlich Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gesetzlich Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Odeon-Theater.

LYDIA BORELLI in FÜRSTENLIEBE

oder Doch meine Liebe wird nicht sterben.

Liebesroman in 6 Akten.

Künstler-Orchester.

Ämthliche Anzeigen

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrates vom 19. Dezember 1914 über das Vermischen von Mehl mit anderen Getreidearten (Reichs-Gesetzblatt, Seite 534) bestimmen wir, daß Roggen- oder Weizenmehl, die mit Gerstentzehl vermischt ist, in den Verkehr gebracht werden darf.
Wiesbaden, den 10. Februar 1915.
Der Minister für Handel u. Gewerbe.
gez.: Eysen.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
gez.: v. Schiermer.

Der Minister des Innern.
gez.: v. Lebell.

Bekanntmachung
Am 15. März d. J. findet eine Schweine-Zählung im Deutschen Reich statt. Die Zählung beginnt am 15. März früh und muß an demselben Tage beendet sein. Zählarten werden nicht ausgegeben. In die Zählbestimmungen sind durch die Zähler einzutragen: Namen und Wohnung des Besitzers der Schweine, sodann in Zahlen das Alter und Geschlecht und die Gesamtzahl der Schweine. Das Ergebnis des Zinzugs ist von dem Haushaltungsvorleiter mündlich zu beibringen.
Nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 4. März 1915 sind falsche Angaben bei der Zählung unter Strafe gestellt.
Die Bestimmung lautet:
Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung angefordert wird, nicht erstattet oder wissenschaftlich unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Schweine, deren Bestandteile in der Schweinezählung im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.
Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und ersucht, die Herren Zähler bei der Zählung zu unterstützen.
Wiesbaden, den 10. März 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung
Die Lieferung der nachbezeichneten Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Wäsche, gegenstände, Schuhe u. Schuhgeräthchaften an die für das südliche Armen-Verwaltungsbüro, Rainiger Straße 148a, für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916, soll nach Maßgabe der im städt. Verwaltungsbüro, Marktstraße 1, 1. Stod, Zimmer 19, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:
1. 20 Meter Bettuchbiber (zum Ausbessern), 2. 20 Meter Gamasen (zum Ausbessern), 3. 20 Meter Pantier (zum Ausbessern), 4. 20 Meter Druckzeug (zum Ausbessern), 5. 20 Meter Kalmus (zum Ausbessern), 6. 20 Meter Kalmus (zum Ausbessern), 7. 20 Meter Bettzeug (zum Ausbessern, blau-weiß), 8. 20 Meter Pulswaschstoff, 9. 72 Stück Sandbücher (fertig), 10. 72 Stück Leinwandtücher (fertig), 11. 20 Kilogramm Strickwolle (grob, handspinnig), 12. 6 Paar Holzschuhe für Männer (Nr. 28), 13. 6 Paar Sandriecher für Männer, 14. 72 Paar Pantoffeln für Frauen (Nr. 37-44), 15. 72 Paar Pantoffeln für Kinder (Nr. 22-36), 16. 100 Paar Schlappen für Männer, 17. 6 Stück große Supperschüsseln (emailiert).
Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Dienstag, den 15. März 1915, vormittags 10 Uhr, im städtischen Verwaltungsbüro, Marktstraße Nr. 1, 1. Stod, Zimmer Nr. 19, abzugeben, woselbst sie in Gegenwart eines erschienenen Anbieters eröffnet werden.
Von den unter Nr. 1 bis 11 einschließlich bezeichneten Waren sind Muster beizufügen.
Wiesbaden, den 2. März 1915.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung
Der infolge militärischer Einberufung abwesende Stadtrat für den 8. u. 10. Armenbezirk, Herr Dr. med. Bidel, wird von heute ab durch Herrn Dr. med. Kornblum, Lammstraße 33/35, vertreten.
Sprechstunden von 8-9 Uhr vormittags und von 3-4 Uhr nachm. Mit Rücksicht auf die Ueberbürdung der Herren Ärzte während des Krieges sind die nötigen Besuche in den Wohnungen - ganz besonders dringende Fälle ausgenommen - stets vormittags, spätestens aber bis nachmittags 8 Uhr, bei den Herren Stadträgen anzumelden.
Wiesbaden, den 11. März 1915.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung
Die Jagdordnung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirk, der einen Flächengehalt von etwa 4116 Morgen Feld und 942 Morgen Wald hat, soll am 20. März d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf hiesigem Bürgermeisterrat öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Feld- und Waldjagd kommt getrennt zum Ausgabot.
Die Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben und können auch vorm. bei mir eingesehen werden.
F 302
Erbeheim, 8. März 1915.
Der Jagdvorsteher:
Merten.

Bekanntmachung
Die Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben und können auch vorm. bei mir eingesehen werden.
F 302
Erbeheim, 8. März 1915.
Der Jagdvorsteher:
Merten.

Bekanntmachung
Die Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben und können auch vorm. bei mir eingesehen werden.
F 302
Erbeheim, 8. März 1915.
Der Jagdvorsteher:
Merten.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 16. März d. J., nachmittags 2 Uhr, werden im Exerzierhaus der Kaserne der ehemaligen Unteroffizierschule in Viehrich einige Lose alter Türen, Fenster, Bauholz, Gerüststangen, Decken, sowie ein Dausen altes Eisen meistbietend gegen Vorschlag versteigert. Eingang zur Kaserne von der Wilhelm-Kolbe-Straße aus.
F 294
Garnisonverwaltung Mainz.

Bekanntmachung.

Die Jagdordnung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirk, der einen Flächengehalt von etwa 4116 Morgen Feld und 942 Morgen Wald hat, soll am 20. März d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf hiesigem Bürgermeisterrat öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Feld- und Waldjagd kommt getrennt zum Ausgabot.
Die Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben und können auch vorm. bei mir eingesehen werden.
F 302
Erbeheim, 8. März 1915.
Der Jagdvorsteher:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben und können auch vorm. bei mir eingesehen werden.
F 302
Erbeheim, 8. März 1915.
Der Jagdvorsteher:
Merten.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 14. März (Ostere.)
Katholische Kirche.
Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Schäfer. - Hauptgottesdienst 10 Uhr: Defon Bidel. (Beichte u. heil. Abendmahl.) - Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Schäfer. - Nachmittags 5 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer. - Kriegsbekundung: Dienstag (Pfr. Schäfer) u. Donnerstag (Pfr. Schäfer), abends 8 Uhr. - Samstag, 20. März, vorm. 11 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer.

Katholische Kirche.
Sauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer. (Konfirmation u. heil. Abendmahl.) - Nachm. 5 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer. - Amtswort: Tausen u. Trauungen: Pfr. Schäfer. - Beerdigungen: Pfr. Schäfer. - Kriegsbekundung: Donnerstag, den 18. März, abends 8.30 Uhr. Pfr. Schäfer. - Samstag, den 20. März, vormittags 11 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer.

Katholische Kirche.
Sauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer. (Beichte u. heil. Abendmahl.) - Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Schäfer. - Nachm. 5 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer. - Amtswort: Tausen u. Trauungen: Pfr. Schäfer. - Beerdigungen: Pfr. Schäfer. - Kriegsbekundung: Donnerstag, den 18. März, abends 8.30 Uhr. Pfr. Schäfer. - Samstag, den 20. März, vorm. 11 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer.

Katholische Kirche.
Sauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer. (Beichte u. heil. Abendmahl.) - Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Schäfer. - Nachm. 5 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer. - Amtswort: Tausen u. Trauungen: Pfr. Schäfer. - Beerdigungen: Pfr. Schäfer. - Kriegsbekundung: Donnerstag, den 18. März, abends 8.30 Uhr. Pfr. Schäfer. - Samstag, den 20. März, vorm. 11 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer.

Katholische Kirche.
Sauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer. (Beichte u. heil. Abendmahl.) - Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Schäfer. - Nachm. 5 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer. - Amtswort: Tausen u. Trauungen: Pfr. Schäfer. - Beerdigungen: Pfr. Schäfer. - Kriegsbekundung: Donnerstag, den 18. März, abends 8.30 Uhr. Pfr. Schäfer. - Samstag, den 20. März, vorm. 11 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer.

Katholische Kirche.
Sauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer. (Beichte u. heil. Abendmahl.) - Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Schäfer. - Nachm. 5 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer. - Amtswort: Tausen u. Trauungen: Pfr. Schäfer. - Beerdigungen: Pfr. Schäfer. - Kriegsbekundung: Donnerstag, den 18. März, abends 8.30 Uhr. Pfr. Schäfer. - Samstag, den 20. März, vorm. 11 Uhr: Konfirmanden-Beichte. Pfr. Schäfer.

messen. - Montag, abends 8 Uhr, ist Kriegs-Andacht. - Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr. Mittwoch, abends 8 Uhr. Freitag, abends 8 Uhr, ist Andacht zu Ehren des heil. Joseph. - Samstag, abends 6 Uhr, ist Kriegs-Andacht. - Freitag, 19. März, am Feite des heil. Joseph, ist morgens 7 Uhr ein Amt mit Segen für den Marsch. - Für den 3. Orden ist nach der Frühmesse General-Ab-solution. - Gelegenheit zur Beichte: Sonntag, morgens von 6 Uhr an, Donnerstag, nachm. 5-7 Uhr, Freitag, nachm. 5-7 Uhr, Samstag, nachmittags 4-7 und nach 8 Uhr, an allen Beichttagen nach der Früh-messe. Für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewöhnlichen Zeit.

Maria-Hilf-Waffkirche.
Heil. Messen: 6.30 und 8 Uhr (während der heil. Messe Anrede und gemeinsame Orationen der Frauen-Kongregation). Kindergottesdienst (Amt): 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre u. Andacht, um 6 Uhr: Rosenkranz mit Andacht. - An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 8.15 Uhr. - Montag, abends 8 Uhr: Kriegs-Andacht. - Dienstag bis Freitag ist abends 8 Uhr: Andacht zu Ehren des heil. Joseph. - Samstag, abends 8 Uhr: Rosenkranz mit Andacht. - Am Freitag, dem Feite des heil. Joseph, ist morgens 7 Uhr: Amt mit Segen. - Beichtgelegent: Sonntag, morgens von 6 Uhr an, Donnerstag und Freitag von 5-6 und nach 8 Uhr. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Waffkirche.
8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Militär-gottesdienst (Amt). 10 Uhr: Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr: Christenlehre und kurze Andacht. Abends 8 Uhr: Andacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. - An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7 u. 9 Uhr. - Mittwoch und Sonntag, 7 Uhr, ist Schul-messe. - Montag, abends 8 Uhr: Kreuzwegandacht. - Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, abends: Andacht zur Verehrung des hl. Joseph; Samstagabend: Kriegs-Andacht. - Freitag: Gedächtnisfeier des heil. Joseph; 9 Uhr: Amt. - Freitag, abends 8 Uhr, ist Rosenpredigt und kurze Andacht. - Beichtgelegent: Sonntag, früh von 6-8 Uhr, Samstag 4-7 und nach 8 Uhr.

Katholische Kirche.
Schwalbacher Str. 60.
Sonntag, den 14. März, vormittags 10 Uhr: Bittamt mit Predigt um einen glücklichen Ausgang des Krieges. B. Krimmel, Pfr. - Evangel.-lutherischer Gottesdienst, Abelsriedstraße 85.
Sonntag, den 14. März (Ostere.), nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst. - Mittwoch, 17. März, abends 7.15 Uhr: Kriegsgottesdienst. Pfr. Schäfer.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständ. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig), Rheinstr. 64.
Sonntag, den 14. März (Ostere.), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. - Mittwoch, den 17. März, abends 8.15 Uhr: Passionsandacht.
Luther Frise.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde. Zu der Kirche der altkathol. Kirche, Eingangs Schwalbacher Straße.
Sonntag, den 14. März, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Passions-Gottesdienst. Pfr. Eilmeyer.

Methodisten-Gemeinde. Ede Dohrmer- u. Dreizeidenstraße, Immanuel-Kapelle.
Sonntag, den 14. März, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. - Dienstag u. Freitag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.
Prediger Biskner.

Sionkapelle (Kapitulumsgemeinde), Abelsriedstraße 19.
Sonntag, den 14. März, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt. - Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsversammlung.
Prediger Urban.

Am Sonntag, den 14. März, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser-Friedrich- und Theresien-Apotheken. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nach-dienst vom 14. März bis einschließlich 20. März von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr.

Brustleidende hemmt die Euch drohende Gefahr!

Brustleidende, wißt Ihr, daß ein leichtes Keuchen durch Vernachlässigung zu ernstlichen Folgen Veranlassung geben kann? Lernet einsehen, daß es ein kräftiges, bewährtes Mittel gibt zur Entfernung des auf der Brust festsetzenden zähen Schleimes, ein Mittel, das den Husten lindert, hemmen und damit häufig schweren Folgen vorbeugen wird. Das Mittel, das Sie nicht erst morgen, sondern noch heute - sofort kaufen müssen und ohne Verzögerung anwenden sollen, ist

Akker's Abteisirup

Tausendfach hat sich Akker's Abteisirup als ein bewährtes Mittel bei Brustleiden, Bronchial-Katarrh, Asthma, Keuchhusten, Halsentzündung, Luftröhrenkatarrh und allen übrigen derartigen Leiden erwiesen und ersten Folgen vorgebeugt. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. I. Akker.

| | |
|-------------------|--------------------|
| Preis per Flasche | Also je grösser |
| v. 250 Gr. 2.- | die Flasche, desto |
| " 500 " 4.- | vorteilhafter |
| " 1000 " 6.50 | der Einkauf. |

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln. Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Taunusstrasse 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Str. 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41. Biebrich: Hof-Apotheke, Mainzer Strasse 30, Rosen-Apotheke, Kaiserstrasse 57, und in allen übrigen Apotheken. F 139

Frische Eier

täglich zu haben Schiersteiner Straße 54c, bei Koch.
Mehr, hundert Paar Stiefel für Herren, Damen, Konfirm. u. Kind., weil Einzelwaare, zu sehr billigen Preisen Neugasse 22, 1 Stieck.

Für Uhrmacher!

Wer übernimmt dauernd Uhr-Reparaturen von hiesigem Ladengeschäft. Offerten unter Nr. 930 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren

Vortemnomate mit 62.90 Mk., Bil.-Belmimentzettel, Retotal, Leinwand, Wilhelmstr., St. Burgstraße, Schloß-platz. Da orter Hausnummer nicht, bitte Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ue

Eodes-Anzeige.

Betroandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Mutter,
Frau Hedwig Seel-Lenniger,
von ihrem langen, qualvollen Leiden durch den Tod erlöst wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Walter Seel.
Wiesbaden, Neu-York, 13. März 1915.
Die Beerdigung findet Montag, den 15. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. 302

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester,
frau Maria Seel, geb. Kleinschmidt,
nach längerem Leiden heute morgen 4 Uhr in ein besseres Jen-seits abzurufen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Seel,
Hilf Seel, z. J. im Felde,
Anna Seel.
Wiesbaden, 12. März 1915.
Die Beerdigung findet Montag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. 301

Nichtämthliche Anzeigen
Geratransporte - Stadtmünze
Mouha, Schanzvorstr. 29.

Beachten Sie unsere Damen-Putz- und Konfektions-Ausstellung

Wilhelmstrasse 36 Ladenlokal Park-Hotel.

Frank & Marx.

K 101

Aufruf!

Seit Monaten ist Ruffisch-Polen der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Der Bevölkerung des Landes sind auch die härtesten Leiden des Krieges nicht erspart geblieben. Weite Strecken des Landes sind verwüstet, zahlreiche Ortschaften dem Erdboden gleichgemacht. Die Industrie, auf den Absatz nach Russland angewiesen, ist zum Stillstand gekommen. Nahrungsmittel, deren Zufuhr aus dem Süden Russlands erfolgte, sind erschöpft, es fehlt an Brot und Kohlen. Die ärmere Bevölkerung ist in Gefahr, von Hunger und Entbehrungen heimgeführt, Seuchen zum Opfer zu fallen, die weit über die Landesgrenzen hinausgreifen können.

Eine internationale Kommission hat sich die Aufgabe gesetzt, hier Hilfe zu bringen. Sie will es übernehmen, die erforderlichen Lebensbedürfnisse im neutralen Ausland zu beschaffen und nach Ruffisch-Polen einzuführen. Es gilt nunmehr für dieses Liebeswerk auch in Deutschland, das keine Lebensmittel abgeben kann und darf, die erforderlichen Geldmittel zu sammeln.

So richtet sich unsere Bitte an unsere Landsleute: Helft alle zu Eurem Teile, soweit Ihr es vermögt! Die Opferwilligkeit des deutschen Volkes wird an den Grenzen des Landes nicht Halt machen wollen, wenn es gilt, unglückliche Mitmenschen vor Elend und Untergang zu bewahren.

Präsidium des deutschen Zentral-Silfskomitees
für die Notleidenden in den von deutschen Truppen besetzten Teilen Ruffisch-Polens:

Fürst von Saksfeldt, Herzog zu Trautenberg, Vorsitzender.
Dr. Lewald, Direktor im Reichsamt des Innern, stellvert. Vorsitzender.
Herbert M. Gutmann, Direktor der Dresdner Bank, Geschäftsführer und Schatzmeister.

Zahlstellen sind vorerst: Die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Jacquier & Securius, F. B. Krause & Co., Kur- und Neumarkt, Ritterschaftl. Darlehenskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schüller, sowie die sämtl. Filialen und Depositenkassen vorstehender Banken.

Auch der Verlag des Wiesbadener Tagblatts ist bereit, Gaben in Umfang zu nehmen und diese öffentlich zu bescheinigen.

Hausfrauen Achtung!!!

Kauft P. Göttel's Edel-Rhabarber.

Er bürgt für gute Qualität und volles Gewicht.

Jedes Bund trägt Firma.

Zu haben in Obst- und Gemüse-Geschäften.

Feine Spirituosen

in **Feldpost-Packungen** von 250 und 500 Gramm empfiehlt

Friedr. Marburg,

Likörfabrik und Weinhandlung, 241

Gegr. 1852.

Neugasse.

Telephon 2069.

Norddeutsche Saatkartoffeln

Wichters ovale Frühblau, sehr früh, ertragreich u. wohlgeschmeckt,

Kaiserkrone, sowie eine Partie **Up to date**, offeriert

Wilhelm Weber, Langenschwalbach.

Telephon 96.

Bestellungen nimmt auch entgegen:

C. F. W. Schwanke Nachf., Wiesbaden, Telephon 414,
sowie J. Metzger, Dohheim, Wilhelmstrasse 2.

Kaffee-Restaurant

Bahnholz

schön gelegen, 1/2 Stunde durch das Dambachtal.

65 Pf. Sehr schöner Weisswein

Fl. o. Gl. 75, bei 15 Fl. 70 Pf.,
bei 50 Fl. 67, bei 100 Fl. 65 Pf.
F. A. Dienstbach, Schwalbacher
Straße 7, 293



Kredit

an jedermann.

Möbel

Komplette Einrichtungen

sowie

Einzelne Möbelstücke

ferner reiche Auswahl in

Herren-Garderobe

Damen-Garderobe

Reelle aufm. Bedienung.

J. Wolf

Friedrichstr. 41.



Nur noch wenige Tage dauert der

Total-Ausverkauf

in Sandarbeiten, Hülsen, Hügel, Fantasie, Strohhörden und Waschbördchen. Reumann, Luisenstr. 44.

Kriegsgeldbörse!

Neuheit!

Letztes verbessertes Modell!

Übersichtliche Anordnung sämtl. Scheine, besonderes Abteil für Silber, Verwechslung od. Verlust jetzt ausgeschlossen, Preis in eleganter Ausführung aus bestem weichem Leder Mk. 4.50 und Mk. 5.50. Erbitte Besichtigung. 203

W. Reihel, Offenbacher Lederwarenhause, Gr. Burgstr. 6.

Anthrazit-Kohlen,

deutsche u. belgische, liefert in jedem Quantum billigst

Friedrich Laub,

Waldschützstr. 26. Telephon 444.

Saatkartoffeln,

Kaiserkrone,

eingetroffen bei Otto Hufelshof,

Schwalbacher Straße 91.

Brennholz,

kurz geschnitten und grob gespalten, Buchen per Str. 1.40 RM., Tannen per Str. 1.50 RM., Kieferholz, Tannen, fein gespalten, Str. 2.40 RM., empfiehlt W. H. Schumann, Schwalbacher Straße 5. Telephon 946.

Bekanntmachung.

Wir haben in dem Hause **Bleichstraße 19** eine Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse eingerichtet. Zum Verwalter der neuen Sammelstelle, die als Ersatz für die früher Bleichstraße 24 bestandene Zahlstelle dient, haben wir den Kaufmann, Herrn **Jakob Huber**, Inhaber von **Schepeler's Kaffee- und Tee-Niederlage**, bestellt.

Wiesbaden, den 12. März 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.



Miet-Pianos

und Harmoniums von 4 Mk. an. Reparaturen, Stimmungen billigst. Schmitz, Rheinstr. 52. Tel. 3572.

Für unsere Soldaten:

Feld-Taschenlampen 8 Stund. Brenn.,

Feld-Kochapparate,

Schützengraben-Periskop,

„Neuhelt“, empfiehlt 265

H. Kneipp, Goldgasse 9.

Zeugnis:

Ihre Herba-Seife habe ich mit Erfolg angewandt gegen

Flechten

Ritzflecken und kann Ihnen für dieses herkömmliche Mittel meinen besten Dank aussprechen.

H. Freund, Hamburg.

Obermeyers **Rebiginol-Herba-Seife**

a. Std. 50 Pf., mit ca. 30 % Herba-

Substanzkraft verkauft Mk. 1.— Zu

haben i. d. Apoth. u. i. d. Drogerien von

F. S. Müller, Breder (S. Hagen),

B. Mahlenheimer, R. Hötzel, B.

Gracie, R. Seeb, L. Kimmel, C.

Roebus, S. Kneipp, Ch. Tauber Koch,

F. Alexi, R. Probst, O. Eise, J.

Winer, B. Geipel, Rob. Sauter u.

Parfümerie R. Hiltzetter.

Bestandteile: 90 % Seife, 3,5 %

Clematis erecta, 2 % Salvia, 3,5 %

Herniaria, 1 % Arnica. F 76

Hühneraugen,

Sornhaut, eingewachsene Nägel, wie

alle Fußpflege wird gut u. mit bestem

Erfolge besorgt von G. Ruzet, Seife

u. Rasseur, Spiegelgasse 1. Tel. 3424.

Ritzflecken behoben werden unent-

geltlich behandelt.

Achtung!

Ich zahle nachweislich den höchsten

Preis für **Platinschmelze, Gold, Silber,**

Brillanten, Zahngewisse.

Nur Rosenfeld,

Wagemannstr. 15. Telephon 3964.

Zahle mehr als in Friedenszeit für

alle Zahngebisse,

wenn auch in Kaufzeit gefast sind.

Grosshut, Wagemann-

straße 27.

Ich kaufe

ganze Wohn-Einz., Nachlässe, Anti-

quitäten, Kunst- und Aufstellfächer,

eins. Möbelstücke u. Uhr-Reiniger,

Schwalbacher Straße 47, Tel. 6372.

Möbel

als ganze Einrichtungen u. Nachlässe,

kauft zu hohen Preisen gegen Kasse.

Off. u. B. 926 an den Tagöl.-Verlag.

Gut erhalt. Schlafzimmer,

vollständig zu kaufen gef. Off. mit

Preisfortschreibung 102, Wiesbaden.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 14. März.

Nachmittags 4 Uhr
im Abonnement im großen Saale:
Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Solist: Herr Hermann Wellner, Flöte.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

1. Variationen über ein Thema von J. Haydn von J. Brahms.

2. Fantaisie Pastorale Hongroise von F. Doppler.

Flöte-Solo: Herr Wellner.

3. Symphonie Nr. 3 in F-dur von J. Brahms.

a) Allegro con brio;

b) Andante;

c) Poco Allegretto;

d) Allegretto.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister C. Thomann.

1. Soldatenlied, Marsch von v. Blon.

2. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von F. v. Flotow.

3. Rosen aus dem Süden, Walzer von Johann Strauß.

4. An der Weser, Lied von G. Pressel.

5. Ein Wonnestraum, Intermezzo von G. Meyer-Helmund.

6. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von F. v. Suppé.

7. Von Gluck bis Wagner, Fantasie von A. Schreiner.

8. Ballettmusik aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von O. Nicolai.

Montag, 15. März.

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister C. Thomann.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Tantalusqualen“ von F. v. Suppé.

2. Furianten und Reigen der seligen Geister aus der Oper „Orpheus“ von Ch. Gluck.

3. Fantasie aus der Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.

4. Barcarole aus der Oper „Hofmanns Erzählungen“ von J. Offenbach.

5. Ouvertüre zu „Prometheus“ von L. van Beethoven.

6. Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

7. Fantasie aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.

8. Lock-Polka von Jos. Strauß.

Abends 8 Uhr:

1. Matrosenmarsch von F. v. Blon.

2. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ von G. Reisinger.

3. a) Gavotte aus d. Oper „Idomeneo“, b) Romanze aus der Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.

4. Freudenwalzer, Walzer von Strauß.

5. Duett (2. Akt) aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.

6. Festouvertüre von A. Lortner.

7. Potpourri aus „Der Obersteiger“ von C. Zeller.

8. Unsere Garde, Marsch von Förster.

Neue Kostümmstoffe

Grosse Auswahl

Vorteilhafte Preise

J. Hertz

Langgasse 20.

K 113